

# Schlesische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Sektion der 3. Internationale

Preis: 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2.50 Pf. ...

Mit den Gratisbeilagen: „Der Rote Stern“, „Der kommunistische Gewerkschafter“, „Rote Hilfe“ ...

Hauptverteilung: Breslau 10. ...

## Mordüberfall in der italienischen Kammer!

### Die tschechischen Wahlen und ihre Lehren!

Breslau, 20. November. Das Ergebnis der Wahlen zum tschechischen Abgeordnetenhaus tritt am Morgen in folgenden Zahlen zutage, die nach der endgültigen Stimmberechnung das Stärkeverhältnis der wichtigsten Parteien wiedergeben:

Kommunisten	bisher 27	jetzt 42
Tschechische Sozialdemokraten	52	29
Deutsche Sozialdemokraten	29	18
Tschechische Agrarier	42	45
Tschechische Volkspartei	21	31

Das übrige Ergebnis hatte die Wirkung, daß die Oppositionsparteien von 36 auf 55 Prozent der Mandate stiegen und damit die Regierung stürzten. Nach den tschechischen Agrariern sind also die Kommunisten die zweitstärkste Partei!

Die „völkerverfeindende“ Sozialdemokratie ist in der Tschechoslowakei in zwei Parteien: in die Tschechische Sozialdemokratie und in die Deutsche Sozialdemokratische Arbeiterpartei gespalten. Die Ursachen dieser Trennung sind nicht etwa in der Verschiedenartigkeit der Stellung der beiden Parteien zum Staat und der kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung überhaupt zu suchen.

### Drei kommunistische Abgeordnete halbtot geprügelt

(Sig. Draht.) Berlin, 20. November. Gestern trat wieder die italienische Kammer zusammen. Ihre Sitzung war nichts anderes, als eine furchtbare Demonstration für Mussolini. Die Zeitung der faschistischen Partei hatte schon vor einigen Tagen einen Aufruf gegen die Opposition herausgegeben, indem sie erklärte, sie werde allen faschistischen Abgeordneten freie Hand gegenüber allen linken Parteien lassen.

Wegen dieser Drohung blieben nun die Abgeordneten der großen Populärpartei der Kammer fern. Drei kommunistische Abgeordnete dagegen waren erschienen. Schon der offensichtlichste Terroranschlag wendete sich eher unserer Genossen entschlossen zum Wort und erhob zu Beginn der Sitzung Einspruch gegen die Quasibehauptung für Mussolini, die bestellte Arbeit sei und mit der die Massen draußen nichts zu tun haben wollten.

Ueber diese „Heldentaten“ Mussolinis herrscht bei dem Gerücht, das in Deutschland in seine Fußstapfen tritt, großer Jubel.

Auch die schlesische bürgerliche Presse läßt zwischen den Zeilen ihre Triumphstimmung durchblicken. So schreibt selbst die zentralistische „Schlesische Volkszeitung“ in ihrer Donnerstagnummer über die von uns gestern gemeldeten Ausführungen des Mussolinis höhnisch „Das große Reintemachen in Italien“.

Gemach, ihr Herren! Ohrfeigen wird es allerdings recht bald geben, schon der 29. November wird die erste Gelegenheit dazu sein. Aber wer sie erhalten wird und wer sie ausstellt, darüber besteht bei uns kein Zweifel!

### Die neuen faschistischen Gesetze

(Sig. Draht.) Berlin, 20. November. Die von der Kammer angenommenen Gesetze entziehen den im Auslande weilenden italienischen Bürgern des Faschismus die Bürgerrechte und ihr Vermögen, und heben die letzten Reste des Parlamentarismus auf. Danach ist der Premierminister nur dem König für alle seine Handlungen verantwortlich, nicht dem Parlament. Die Minister sind dem König und dem Premierminister verantwortlich.

wahl zum Ausdruck kommt, von Bedeutung. Der tschechoslowakische Außenminister Beneš ist bekanntlich einer der geschäftigsten Staatsmänner Europas, einer, der sich schon seit Jahr und Tag im Schweiße seines Angesichts um das Zustandekommen der imperialistischen Einheitsfront gegen Sowjetrußland bemüht. Bei diesem hochwohlwolllichen Tun hat er sich stets auf die tschechoslowakische Sozialdemokratie stützen können. Der Ausgang der Wahlen zeigt nun, wie faul und angefressen diese Stütze ist und daß die Massen hinter der kommunistischen Partei stehen, die entscheidenden Gegner seiner antisowjet-russischen Politik sind.

Die tschechischen Wahlen sind, das geht aus alledem deutlich hervor, eine der wichtigsten Tatsachen des Vormarsches, auf dem die kommunistische Internationale sich in Mittel- und Westeuropa befindet. Am 29. November wird die deutsche Arbeiterschaft einen gleich wichtigen Schritt zu tun haben!

### Vom Tage

Die amtliche Grubhandelsindex im statistischen Reichsamt ist in der Zeit vom 11. zum 17. November um 0,9 Prozent auf 121 Prozent gestiegen.

In dem groß aufgezogenen Landfriedensbruch-Prozess gegen die 23 Buttfelder Arbeiter, die im Inflationsjahr 1923 demonstriert hatten, mußte die Staatsanwaltschaft die Anlage in ihrer ursprünglichen Form zurückziehen. 18 Anklagen wurden zurückgezogen, 5 Angeklagte zu Strafen von 15 bis 70 Mark verurteilt.

Dr. Jarres, der ehemalige Exkandidat, sprach sich für den Vertrag von Locarno aus.

Von der Berliner Handelsvertretung der Berliner Sowjetunion wurden im Oktober für 28 Millionen Goldmark Waren gekauft, von denen 15 Millionen auf technische und 5 Millionen auf landwirtschaftliche Maschinen fielen.

Nach dem „Daily Herald“ beabsichtigt der englische Sozialdemokrat Wedgwood in der englischen Kammer einen Antrag gegen Locarno einzubringen.

Der französische Oberkommandierende in Syrien, General Gamelin, fordert von der französischen Regierung 50 000 Mann Verstärkung.

Italien hat mit einer Gruppe amerikanischer Bankiers unter Führung Morgans eine Anleihe von 100 Millionen Dollar vereinbart, die im nächsten Frühjahr ausgegeben werden und die Wiedereinführung des Goldstandards in Italien ermöglichen soll.

29. November 1925

Kommunisten! Liste 6! Kommunisten!

# Keinen Plennig den Hohenzollern!

Die offene monarchistische Rede des Generals von Arnim bei einer Demonstration in Anwesenheit von Hindenburg und die Enthaltungen über den Reichsverweigerer Oberster — bei den bayerischen Monarchisten im Falle eines Ausschusses wohlwollende Neutralität zugestimmt. — haben erneut die sehr reale monarchistische Gefahr gezeigt. Die Sicherung der Position der Deutschnationalen auf außenpolitischem Gebiet, gelangt sie, unverzüglich um so stärker vorzugehen, die monarchistischen Pläne umso energischer durchzuführen.

Die Republik selbst finanziert diese Pläne. Sie hat durch die Hand des sozialdemokratischen Ministers von Gabelum bei Braun den Hohenzollern bis jetzt insgesamt über eine Milliarde Mark (nach den Angaben des „Vorwärts“ vom 8. November gegeben). Mehrere Milliarden wurden den deutschen Fürsten ausgetastet, die mit diesen Summen die Vorstöße der monarchistischen Restauration finanzierten.

Jetzt soll den Hohenzollern nach dem Vergleichsvorschlag der Preußenregierung, d. h. in erster Reihe des Ministerpräsidenten Sozialdemokraten Braun und des Innenministers, Sozialdemokraten Severing, eine weitere Milliarde als Entschädigung geschenkt werden. Der „Vorwärts“ kündigt die Abweisung dieser Vorlage durch die SPD-Fraktion an. Ihre Konzepte. Die SPD-Mitglieder legen den Gegenentwurf vor, die SPD-Fraktion lehnt ihn ab, der Bundtag nimmt ihn an, einschließlich des Zentrums und der Demokraten.

Gelbst die Demokraten verlangen — in der Presse aber nicht in der Regierung — ein Reichsgesetz, damit der Verschleuderung deutschen Volkseigentums an die ehemaligen Fürsten, die vollständige Aufklärung der deutschen „Republik“ durch keine Monarchen a. S. ein Ende gesetzt wird. Aber, so durchstößt die Demokraten, die den Hauptwiderstand gegen eine reichsgesetzliche Regelung leisten — die Preußenregierung, die Sozialdemokraten Braun und Severing.

Bismarck hat gezeigt, wie man solche Fragen behandeln soll! Schreibt die demokratische „Vollständige Zeitung“ vom 15. November im Sonderdruck und berichtet, daß Bismarck, kurz vor dem Tode, dem Könige ihr ganzes Vermögen fortzunehmen. Kann man sozial Mut und Energie, wie sie selbst die preussische Monarchie aufwies, vom republikanischen Preußen erwarten?

Die Arbeiter müssen es dahin bringen, daß aus dem Theaterdrama des Volksblocks ein wahrer Volkssturm wird, der dem Hohenzollern-Tandem ein Ende bereitet.

Ablehnung der Hohenzollernabfindung! Reichsgesetz für endgültige Konfiskation aller früheren Fürsten!

Heraus mit der SPD, aus der Koalition mit den Bürgerparteiern!

## Steigende Erwerbslosigkeit

### Kämpf um eure Existenz

Die Krise in der kapitalistischen Wirtschaft vertieft sich immer mehr. Täglich erfolgen Betriebsstillegungen und Ausperrungen. Die Zahl der Erwerbslosen hat sich allein in der Zeit vom 15. bis 31. Oktober um 22 Prozent erhöht. Sie betrug am 31. Oktober 364 000 gegenüber 299 000 am 15. Oktober. Dies sind nur die Erwerbslosen, die Unterstützung von der Erwerbslosenfürsorge beziehen. Ihre Gesamtzahl selbst hat die Summe von einer halben Million weit überschritten.

Die Gewerkschaften haben bis jetzt nichts getan, um die Lage der Erwerbslosen zu verbessern. Ihre Forderungen, die sie an die Regierung gestellt haben, sind durchaus ungenügend. Wie notwendig es ist, die erwerbslosen Arbeiter in einer Front mit den noch in Arbeit stehenden zu halten, hat die Vergangenheit bewiesen. Gerade jetzt, bei der allgemeinen Unternehmeroffensive gegen das Proletariat werden die Unternehmer versuchen, die Erwerbslosen als Lohnrücker zu bekommen. Mit dem Geistes der Arbeitslosigkeit werden die Kapitalherrscher bei den Verhandlungen operieren, um den geplanten Lohnabbau durchzuführen zu können. Die Arbeitenden müssen in enger Verbindung mit den Erwerbslosen alle Fragen

des wirtschaftlichen und politischen Kampfes lösen. Sie müssen die Gewerkschaften zwingen, daß sie die Forderungen der Erwerbslosen nicht nur der Regierung und dem Parlament unterbreiten, sondern mit allen Mitteln für deren Durchführung kämpfen:

- Beschaffung von Arbeit für alle Arbeitslosen.
- Verbot von Betriebsstillegungen.
- Vestellung des achtstündigen Arbeitstags als Höchst-Arbeitszeit.
- Ausführung von Notstandsarbeiten durch Staat und Gemeinden unter Zahlung des in Frage kommenden Tariflohnes.
- Zahlung der Erwerbslosenunterstützung an die Kurzarbeiter für die ganze Zeit ihrer Ferialschichten.
- Unterstützung der Arbeitslosen durch die Kontrolle der Erwerbslosenausschüsse und zuständigen Gewerkschaftsorgane.

Das sind die Lösungen, für die gekämpft werden muß.

In Verbindung mit diesen Forderungen muß der Kampf gegen das geplante Arbeitslosenversicherungsgesetz geführt werden. Denn dieses Gesetz ist der letzte Akt in der Verfestigung des Prinzips der staatlichen Fürsorge. Der arbeitserfindliche Charakter des Gesetzentwurfs zeigt sich vor allem darin, daß in Fällen größter Erwerbslosigkeit die Unterstützung auf solche Erwerbslose beschränkt werden kann, bei denen die sogenannte Bedürftigkeit anerkannt und daß bei Streiks und Ausperrungen auch den Unbeteiligten, die nur in Folge der Arbeitskämpfe erwerbslos werden, keine Unterstützung gezahlt wird.

Der Kampf der Erwerbslosen ist der Kampf des gesamten Proletariats. Die Arbeitenden müssen wissen, daß auch sie morgen auf der Straße liegen können und daß Hunger und Elend noch in weit größerer Nähe als wie bisher in ihrer Familie einzieht. Die Versuche von Regierung und Unternehmern, ein Klüft zwischen den im Betrieb stehenden Arbeitern und den Erwerbslosen zu schaffen, müssen zurückgewiesen werden und gilt es, die einheitliche Kampffront zu erhalten.

# Die Bilanz von Locarno

Der Dampfer „Orangeblüte“, und die Unterredungen, die auf ihm Minister und Witz Chamberlain, Monsieur Briand und die Herren Luther und Stresemann hatten, waren mehrere Wochen lang die Grundlage der heußigen Außenpolitik. Mit dem blauen Spiegel des Lago Maggiore hatten der deutsche Reichkanzler und Außenminister angeblich ehrenwürdige Zusage über die Rückwirkungen des Locarnopaketes erhalten. Wochenlang hat man mit diesem Ehrenwort verfahren, die deutschen Massen zu beschwichtigen, und wie sich jetzt herausstellt, zu belügen. Von all den angeführten Rückwirkungen steht so gut wie nichts in den Akten, die nunmehr die Volksharterkonferenz als endgültiges Ergebnis der deutschen Regierung überliefert hat. Mit einem großen Schwall von Worten versucht man, die deutsche Öffentlichkeit darüber hinwegzutäuschen, daß nämlich so gut wie nichts an Zugeständnissen gewährt worden ist. Mit noch größerem Wortschwall wird in den nächsten Tagen die bürgerliche Presse bis hin zur SPD-Presse den „Erfolg von Locarno“ preisen. Mein die Gegenüberstellung der nackten Tatsachen kann diesen Phrasenaufwand widerlegen. Wir lassen deshalb nachstehend eine einfache Gegenüberstellung dessen, was man als Rückwirkungen gefordert, und was nunmehr gewährt ist, folgen:

### Was Luther forderte

1. Keine Verwendung der Kölner Truppen an anderen Plätzen des besetzten Gebietes.
2. Verminderung der Truppen im besetzten Gebiet.
3. Keine schwarzen Truppen mehr.
4. Ausräumung der Postverhältnisse im Besetzungsgebiet.
5. Einsetzung gemischter Kommissionen aus deutschen und alliierten Delegierten zur Beratung der Verminderung und des Abbaus der Besatzung.
6. Aufhebung aller Ordnungen.
7. Verfüllung der Besatzungsstellen.
8. Bewilligung eines besondern Parlaments im Saargebiet.
9. Frühere Abstimmung im Saargebiet.
10. Aufhebung der Beschränkungen des deutschen Luftverkehrs.
11. Übertragung von Kolonialmandaten an Deutschland.
12. Befestigung der Militärkommission.

### Was die Entente gewährt

1. Die englische Besatzung Kölns geht nach Westfalen.
2. Zugelagt.
3. Unbeantwortet!
4. Abgelehnt!
5. Abgelehnt!
6. Nur ein Teil wird gemindert oder aufgehoben.
7. Abgelehnt!
8. Abgelehnt!
9. Abgelehnt!
10. Abgelehnt!
11. Abgelehnt!
12. Abgelehnt!

So sehen die „Rückwirkungen des Locarnopaketes“ aus, die heute das Reichskabinett als genügend bezahmt wird, um dafür durch die Unterfertigung des Locarnopaketes mit den folgen den Lasten zu zahlen:

1. Freiwillige Anerkennung des Versailler Vertrags.
2. Freiwilgige Anerkennung der alleinigen Rechtsgewalt Deutschlands.
3. Freiwilliger Verzicht auf Elsass-Lothringen und dessen Selbstbestimmungsrecht.
4. Ausdrückliche Anerkennung der deutschen Ostgrenzen, die ohne Zustimmung Polens nicht geändert werden dürfen.
5. Anerkennung der französisch-polnisch-litauisch-estonischen Militärverträge, die sich gegen Deutschlands Sicherheit richten.
6. Anerkennung des Durchmarschrechtes der Entente und der Verpflichtung des wirtschaftlichen Boykotts gegen Sowjetrußland.

Das ist die Bilanz der Politik von Locarno, die die SPD-Presse heute begeißelt als den Sieg des Friedensgeistes preist. Die Frage der Räumung Kölns, die immer als „größter Erfolg“ gebucht wird, gehört nicht zu den Rückwirkungen, wie noch einmal ausdrücklich festzustellen soll. Gerade die Regierung ist es gewesen, die diese Verknüpfung immer abgelehnt hat und erst dieser Tage hat das Organ des Außenministers Stresemann, die „Tägliche Rundschau“ noch einmal diese Auffassung bekräftigt.

Locarno ist und bleibt der größte Zuhilfenahme für Deutschland seit dem Vertrage von Versailles.

# Von Mäusen

## zu Mäusen...

### Roman einer Frau

15) Von Anna Meyenberg — Der Malik-Verlag, Berlin

Sechshundert Jahre hatte ich Tag und Nacht gearbeitet und hatte nicht einmal bemerkt, daß ich im Krankheitsstadium den Doktor bezahlen konnte.

Schulden, Schulden, genau so wie die armen Tagelöhner des Herrn Obermeier, die in seinen Häusern wohnten und von ihm das Korn kauften für ihr Brot — und am Jahresende Schulden bei ihm hatten.

Da gab es manchmal Wortwechsel, den ich nicht verstehen konnte, denn die Leute sprachen alle niederdeutsch. Aber einmal hatte ich doch ganz deutlich gehört, daß der alte Weiß geschrien hatte: „Gen Halsanieder hin Sei, un wieger nit.“ Da hatte Herr Obermeier die Tür aufgerissen und hatte den alten Mann, der sich auf dem Hofe krümmte und lahm gearbeitet hatte, hinaus geschrien und gleichfalls laut geschrien: „Im Sei kommt mid nich weder up mien Hoff, dad will id Sei man leggen.“ Das hatte ich alles verstanden, denn in den vielen Monaten hatte ich manches gelernt. Aber der Herr hatte dann auf beiden Seiten nicht lange gedauert, denn Herr Obermeier brauchte Tagelöhner und der alte Weiß brauchte Brot und Wohnung für Frau und Kinder. Mir aber wurde durch all dieses die Stellung dort verleidet.

Als ich bei meiner verheirateten Schwester, mit der ich seit der Flucht längst wieder ausgehört hatte, ankam, und ihr von meinem Unglücksfall erzählte, sagte sie: „Siehst Du wohl, das wäre Dir hier nicht passiert, wenn Du vor anderthalb Jahren hier geblieben wärest. Das kann Dir gar nichts schaden.“

Als ich dann gar noch mit der Geldfrage kam, wußte sie gleich ab und erzählte lang und breit, daß sie erst vierteljährliche Miete bezahlt hätten und dergleichen mehr.

Aber der Augenarzt war besser, als sein rauhes Wesen zuerst erkennen ließ, er behandelte mich ungeschicklich, bis mein Auger schwerer war und ich wieder nach Hause gehen konnte.

In den Tagen, die ich bei der Schwester verbrachte, verfolgte mich wiederum mein Schicksal so schwer, daß ich dadurch wieder um mehr als einen Monat bei Obermeier in Knecht kam. Ich wollte mir die dualen Tage etwas durch Müll verschönen und drehte in der guten Stube die Spieluhr auf, um den Donauwellen zu lauschen. Aber, o weh! Roman hatte ich das Ding

angelacht, da gab es innen einen Knack und ich wartete umsonst auf die Musik. Meines Schwester fing gleich an zu jammern:

O Gott, o Gott, wenn bloß Mar das nicht merkt. Wir müssen sofort zum Instrumentenmacher, und eine neue Feder einlegen lassen, damit es heute abend fertig ist. Du mußt mir aber das Geld wiedergeben, sobald Du es hast.“

Aber der Instrumentenmacher machte das Ding nicht wieder am selben Tage gesund, und „Mar“ merkte es doch. Und als ich wieder bei Obermeiers war, mußte ich elf Mark nach Hannover schicken — für Mar's, die ich mir gekauft hatte.

Als ich endlich das schwarze Käppchen ganz vom Auge weglassen konnte, war der Schnee schon geschmolzen und lauwere Wätere kündeten den Frühling an.

So ging ich eines Morgens an den knospenden Gärten die Dorfstraße entlang, hinüber zum Kaufmann, als in laufender Fahrt ein Radfahrer daher kam, und während er an mir vorbeifuhr, grüßte und lachend die Mühe schenkte. Ich blieb ganz verwundert stehen und schaute ihm nach, denn ich konnte mich nicht erinnern, den Blondkopf je gesehen zu haben. Kurz vor Mittag kam Herr Obermeier in die Küche und sagte: „Martha, heute Mittag ist unge, ich einen jungen Mann mit zum Essen, heute zu, daß alles zur Zeit fertig ist.“

Als um zwölf Uhr die Pfeife auf der Ziegelei ertönte, stand alles bereit, ja ich selbst hatte sogar etwas extra Toilette gemacht, und wie ich immer tat, wenn Gäste kamen, eine weiße Schürze vorgebunden. Da hörte ich Türenklappen und Männer Schritte, die ins Wohnzimmer gingen und ich nahm die Suppe und trug sie zum gedeckten Tisch.

Mir zitterten plötzlich die Hände, die die Suppe trugen und vom Halbe heraus stieg mir eine heiße Blutwelle ins Gesicht. Denn mitten im Zimmer, die Mühe in den Händen drehend, stand der junge Goldkopf, der mich am Morgen auf der Straße, lachend wie der junge Frühling, begrüßt hatte. „Na, Herr Bornemann, nun sehen Sie sich man her und probieren Sie mal, was unsere Martha gekocht hat.“

Ich ging hurtig aus und ein und trug die übrigen Speisen herbei, dann ab ich mit den Kindern und tat meine tägliche Arbeit, ohne zu fragen, wer der junge Mann gewesen sei. Gegen Abend kam der Schweizer, um die Milchkannen zu holen. Ich lief hinaus vor das Haus, wo ich sie immer zum Auskühlen auf das Gartentischchen stellte. Als ich durch die Haustür eilte, stand draußen der junge Mann an einem Weiler gelehnt und lächelte mir zu: „Wohin so eilig? Bleiben Sie doch einen Augenblick stehen, ich mag Sie doch so gerne leiden, Sie liebes, kleines Mädchen.“

Ich aber lief weiter zum Garten hinunter und brachte die Milchkannen ins Haus. Als der Rnecht damit gegangen war, stand ich in der Summern Küche, schloß befehlige die Augen

und lächelte die Worte nach: „Ich mag Sie ja so gerne leiden, Sie liebes, kleines Mädchen.“

Mir wurde so felerlich, so warm ums Herz, als wenn ich schöne Berle von Eichendorff las und ein nie gefanntes Glückgefühl stieg in mir auf. Nach einigen Tagen erhielt ich einen Brief von ihm und ich antwortete. Dann kam er Sonntags bei Rad und ich ging auf der Landstraße spazieren mit ihm. Und wir waren beide des Glückes voll.

Nur eins wollte mir nicht recht gefallen, daß er mich nicht die Adresse seines Elternhauses gegeben hatte, sondern die eines Freundes, wo ich ihm die Briefe hinschicken sollte. Auf meine Fragen sagte er mir, daß er vorläufig den Eltern noch nichts sagen wolle, bis er auf der Kunstgewerbeschule fertig sei und der Vater ihm erlaube, mit einem jungen Mädchen Verkehr anzuknüpfen. Das leuchtete mir auch ein, und wir waren ja beide noch jung — ich nicht einmal ganz achtzehn, und er gerade dreizehnen. — Da überließ ich mich gedankenlos dem jungen Glück.

Im April wechselte ich dann auch meine Stellung und ging in derselben Gegend wieder auf ein großes Gut als Hausmädchen. Alles, was mit ländlicher Arbeit verbunden war, lag hier in weiter Ferne und das Wohnhaus lag wie ein verwünschenes Schloßchen auf einem sonnigen Wäldchen mitten im Walde.

Hier bekam ich auch gleich anstatt vierzig, sechszig Taler Lohn und meine Arbeitszeit war viel kürzer.

Die Hausbewohner bestanden aus drei Personen, mit denen ich ganz allein in dem Schloßchen wohnte. Es waren Mutter, Sohn und Tochter. Sohn und Tochter waren beide in dem Alter, wo ich wohlgebaute, gesunde Menschen immer für bereitete hielt. Die Tochter war schon über vierzig und der Sohn war nur um einige Jahre jünger. Trotzdem hätte man das keine Personen gegen den großen Bruder immerhin für die Jüngere halten können.

Mein blondköpfiger Maler hatte für die Sonntagsmittage auch seinen Kurs geändert und lenkte nun getreulich sein Zweirad wohnen.

zu dem Zammennäbchen, wo sein Mädel wie ein Prinzchen saß. Dann kamen wir in den Anlagen und schauelten über so wichtige Dinge und wunderten uns, wenn die knappen Stunden bis zum Abendessen schon wieder um waren und ich ins Haus mußte, um den Tisch zu decken. Ich war wirklich stolz und lang den ganzen Tag bei meiner Arbeit, ohne daß es mir selber zum Bewußtsein kam. Denn einmal hatte mir die alte Dame gesagt, daß ich während der Zeit, wenn sie alle drei ihr Mittagsschläfchen hielten, nicht sitzen sollte und sie beklagte sich manchmal lächelnd, daß ich trotzdem immer wieder länger — doch ich mußte es kaum. (Fortsetzung folgt.)

Schlesische Zigarrenfabriken s. m. b. h., Breslau

Kaufen Sie  
**Zigarren, Zigaretten, Tabake**  
in unseren Breslauer Filialgeschäften

**Nie wiederkehrendes Angebot!**

Wir bringen zirka

**20000 Meter Winterwaren**  
zu konkurrenzlos billigen Preisen zum Verkauf!

Nachstehende Posten sind keine Partiewaren, sondern  
nur **erstklassige bewährte, gute Qualitäten!**

Ein großer Hemdenbarchent doppelt, gestreift, auch kariert per Meter 0,82, 0,72, **0,69**  
Ein großer Croise Finette 1,25, 0,99, **0,88**  
Ein großer Posten Moltons schwere, flaum-creme und weiche Qualitäten per Meter 1,25, 1,20, 0,99, **0,90**  
Ein großer Eiderbarchent gestreift, Qualitäten per Meter 1,25, 1,10, 1,00, **0,98**

Ein großer Posten Eiderflanell p. Meter 0,97  
Ein großer Posten Velour verschiedene Arten per Meter 1,20, 1,10, **0,75**  
Ein großer Posten Blusenflanelle moderne Streifen per Meter 0,82, **0,78**  
Ein großer Posten Bettlaken weiß mit Kante per Stück 3,80, **3,10**  
Ein großer Posten Schlafdecken mit Kante, grau und dunkel, p. Stck. 2,25, **1,25**  
Ein großer Posten Pferdedecken mit Kante, p. Stück **3,85**

**Baumwollwaren**

Züchen 50 cm breit, waschechte Qualitäten per Meter 0,98, 0,84, **0,77**  
Züchen 150 cm breit, waschechte Qualitäten per Meter 1,65, **1,40**  
Unterbett-Züchen 105 cm breit, p. Meter **1,25**  
Hemden-Tuch 80 cm breit, per Meter 0,78, **0,62**  
Makotuch 80 cm breit, für Leibwäsche, per Meter **1,05**  
Wäschtuch 120 cm breit, prima Qualität per Meter **1,55**  
Wallis 80 cm breit, sehr haltbare Qualität per Meter **1,25**  
Wallis 100 cm breit, sehr haltbare Qualität per Meter **2,25**  
Damast 82 cm breit, prima Qualität, per Meter **1,65**  
Damast 150 cm breit, prima Qualität, per Meter **2,80**  
Halbleinen 150 cm breit, prima Qualität per Meter **1,85**  
Inlett 80 cm breit, prima Qualität, garantiert echt rot per Meter **1,95**  
Inlett 120 cm breit, garantiert echt rot, prima Qualität per Meter **2,85**  
Stout gute Körper-Ware, 80 cm breit, per Meter **1,25**  
Stout 100 cm breit, für Unterbetten, per Meter **1,55**  
Kaffeetischdecken per Stück **1,85**  
Handtücher per Meter 0,78, 0,68, **0,55**  
Gerstenkorn-Handtücher mit roter Kante per Meter **0,44**  
Kretonne 80 cm breit, für Schürzen, per Meter **0,98**  
Doppeldruck für Schürzen, 80 cm breit, prima Qualität per Meter **1,00**  
Schürzenstoff 118 cm breit, p. Meter 1,35, **1,22**  
Satin 80 cm breit, prima Qualität, 4-Farbenruck per Meter **1,25**  
Möbel-Crêpe moderne Dessins, per Meter **1,45**  
Kreas 80 cm breit, starkfädige, haltbare Ware für Männerhemden per Meter **0,92**  
Reformflanell für Hemden u. Beinkleider per Meter 1,10, **0,95**  
Spagnolet reifarben u. grau, für Beinkleider u. Unterröcke per Meter **0,90**  
Schles. Barchent schwere Qual., braun, blau u. rot, p. Met. 1,10, **0,98**

**Bettwäsche**

Wäschtuch-Bezug mit 2 Kissen **7,25**  
Linon-Bezug mit 2 Kissen, 80x80 **9,25**  
Linon-Bezug Kissen 80x80, prima Qualität, aus 120 cm breit. Ware Deckbett aus 180 cm breiter Ware, prima Qualität, herri. bestickt, Kissen 80x80 **14,95**  
Linon-Bezug pa. Qualität, mit wunder-vollem Sticker-Einsatz **15,95**  
Züchen-Bezug mit 2 Kissen, waschechte Qualität **8,65**  
Züchen-Bezug waschechte Qualität **6,00**  
Fertiger Körper-Inlett-Bezug mit 2 Kissen **12,75**  
Bettlaken halbleinen 180x200 per Stück **3,85**  
Kissen 80x80, herrlich bestickt per Stück **2,35**  
Kissen mit Hohlraum per Stück **1,90**  
Kissen kariert per Stück **1,30**  
Waffel-Bettdecken in großer Auswahl bunt u. weiß, alle Preislagen

**Kleiderstoffe**

Blusenstreifen mit schönen Kunstseiden-Effekten, Cheviotwebart per Meter **0,95**  
Schotten wundervolle Karos per Meter 1,35, 1,25, **0,78**  
Popeline reine Wolle, doppelt breit, prächtige Farben **2,10**  
Popeline ca. 105 cm breit, reine Wolle per Meter **2,85**

Satin Tuch doppeltbreit in vielen Farben per Meter **1,60**  
Cheviot schwere Qualität, reine Wolle per Meter **1,95**  
Gabardine 180 cm breit, viele Farben per Meter **2,88**  
Gabardine 190 cm breit, reine Wolle per Meter **3,85**  
Foulé-Tuch reine Wolle per Meter **2,85**  
Wollschotten prima halbwoll, Cheviot, in vielen neuen Dessins, 105 cm breit per Meter **2,95**  
Blusenflanelle reine Wolle, blendende Streifen per Meter **2,75**  
Seiden-Astrachan ca. 115 cm breit per Meter **6,25**  
Seal-Plüsch 120 cm breit, prima Qualität **15,95**  
Crêpe de Chine, Eofienne, Waschseiden sehr preiswert!

**Damen-Wäsche und Schürzen**

Taghemden mit Trägern per Stück **0,83**  
Taghemden mit Trägern, aus gutem Wäsche-stoff, mit Sticker-Garnierung per Stück 3,75, 2,95, 1,95, **1,65**  
Nachtjacken weiß, Körper-Farcent, mit Bogen-Sticker, p. St. 3,65, mit schöner Garnierung per Stück **3,25**  
Unterröcke per Stück **0,85**  
Beinkleider m. soll. Garnierung, auch bogen per Stück **1,45**  
Prinzeßröcke mit reicher Sticker-Garnierung, auch Einsätzen per Stück 4,95, 3,95, **3,25**  
Damen-Schürzen Wiener-, Jumper- und Kasak-Form per Stück 2,50, 1,95, 1,65, 1,25, **0,95**  
Taschentücher per Stück 0,28, 0,25, 0,18, **0,08**  
Batis-Taschentücher mit Kante per Stück **0,16**  
Herrentaschentücher weiß, 8 Stück **0,95**  
Taschentücher bunt per Stück **0,20**

**Herren-Normal- und Futter-Wäsche**

Trikot-Herrenhosen mit angewebtem Futter, schwere Qualität per Stück 4,15, 3,40, **2,70**  
Normal-Herrenbeinkleider per Stück 2,55, 2,25, **1,90**  
Normal-Herrenhemden per Stück 2,95, 2,45, **2,10**  
Trikot-Herrenhemden mit angewebtem Futter, Stck. nur m. angewebt **3,95**  
Kinder-Futter-Anzüge Futter, Gr. 80 weitere Größen, kleine Erhöhungen, **1,90**

**Extra-Angebote!**

Astrachan-Mäntel ganz auf Futter **28,50**  
Pa. Seal-Plüsch-Mäntel ganz auf Seide **75,00**  
in allen Größen  
Damen-Beinkleider (Molton) per Stück **2,50**  
Unterröcke sehr schwere Qualität, gebogt per Stück **2,45**  
Herren-Barchent-Hemden **2,70**  
gute, schwere Qualität, kar. u. gestr., per Stück **2,70**  
Klubwesten reine Wolle, für Damen und Herren, schöne Farbensortim., viele Ausführungen per Stück 6,75, 7,50, **5,95**  
Klubwesten für Kinder, i. viel. Ausführung, reine Wolle **3,95**  
Frauenstrümpfe reine Wolle, gute Qual. Paar **2,15**  
Kamelhaar-Socken reine Wolle, Paar **1,95**  
Wolle waschecht, nicht fäzend, Qualitätenware, Lage nur **0,48**  
Jacquard-Decken wundervolle Muster, 116x118 Stück **3,95**

**Wemotions**  
Reuschestraße 20/21

**Genossen! Werbt für eure Presse!**

Auch Du kannst viel Geld sparen, wenn Du Deine Strumpfwaren, Wäsche und Trikotsagen bei **Max Kempe Reuschestr. 58-59** kaufst  
Beste und billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer  
Jeder Kunde erhält Rabattmarken!

Die allerbilligsten Anzüge, Wäster und Paletots  
laufen Sie immer noch aus erster  
im Herren-Bekleidungs-Haus  
Nikolaistr. 48  
S. Parteste

**Sport-Zentrale Schlesien**  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 69  
Filiale vom Arbeiter-Turn-Verlag A. G. Leipzig empfiehlt alle Arten  
Sportbekleidung und Geräte  
Manchesteranzüge, Brecheshosen, Windjacken la. Qualität sehr preiswert  
**Arbeiterporder!**  
deckt Ihren Bedarf nur im eigenen Geschäft!  
Warme Winterwäsche, Wollspitzer  
Zimmer-Turngeräte  
Klaffensollten deckt Ihren Bedarf in Unternehmen & Sportler!

**Herrenstoffe**  
erstklassige Qualitäten, billige Preise  
**BENNO HURTIG**  
Reuschestr. 63, gegenüber Büttnerstr.

**Sternagel-Haale-Ausshank**  
Brauerei  
»Zum Birnbaum«  
Friedrichstraße 11  
neben der Markthalle  
Guter billiger  
Mittags- und Abendtisch  
Sonnabends  
**Eisbeine**  
Telefon Ohle 6430 - 403

**Bettfedern**  
eingetroffen, frisch geschlossene Bettfedern mit allen Daunen, keine alte Bagerware. Verkauf stadtbetannt streng reell und billig.  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 45.  
Kein Laden. Straßenbahn wird vergütet.

**Uchtung!**  
100 Geburtagarten sort. 1,50  
100 Neujahrskarten m. Umschläge 1,00  
100 Weihnachtstorten 2,--  
100 Briefmappen 3,50  
1 Gros sort. Federn 0,75  
1 Gros Weistüte 3,--  
1000 Umschlaghüllen m. Firma 3,50  
1000 Rechnungen m. Firma 7,50  
100 Schreibhefte (alle Umst.) 7,--  
Konto-Bücher, Kassa-Bücher  
Haupt-Bücher, teilweise bis zur Hälfte herabgesetzt.  
J. Cibner, Papie großhandlung  
Nikolaistr. 10/11 Fernspr. Ohle 4386

**Lebensmittel-Größhandlung**  
**Max Schönfelder**  
Breslau 1, Albrechtstraße 56  
Durch ein besonders günstiges Abkommen mit einer unserer renommiertesten Konserven-Fabriken bin ich in der Lage  
**20 000 1 kg-Dosen Schnittbohnen (Bastfrei)**  
wie folgt anzubieten:  
bet 1/1 10/1 25/1 Riste  
p. Dose 0,75 0,73 0,72 0,71 Wt.  
Riste 50/1 kg-Dosen - 70 Wt.  
Die Ware ist aus letzter Ernte, die Qualität gut.  
Ich rate zur Winterversorgung. Dementsprechend liefere ich sämtliche  
**Gemüse, Früchte und Pilz-Konserven**  
bei nur la Qualitäten zu erstaunlich billigen Preisen.  
Verlangen Sie Spezial-Offerte!  
Auch finden in der Jetztzeit wieder mehr Beachtung  
Bruchreis per Pfd. - 18  
Vollreis " " - 23  
Cafeis " " - 35  
" " " " - 30  
Patna-Reis " " - 15  
Carolina-Reis " " - 15  
Viktoria-Erdlen " " - 18  
do. allerbeste " " - 22  
do. geschält " " - 38  
Graupe, per Pfd. - 24 " - 28  
Wiener Grieß per Pfd. - 24  
Weizenmehl 000 " " - 17  
Grießmehl " " - 22  
Linsen neuer Ernte, p. Pfd. - 45, - 60  
la amerik. Schweineschmalz per Pfund - 88  
la Delicateß-Rückenfedern frisch aus dem Rauch per Pfd. 1,25  
Kokosfett in 500 Gr.-Tafeln p. Pfd. 0,68  
Margarine, fabriktreisch, in 1 Pfd.-Würfeln per Pfd. 0,60, 0,58, 0,75 bis 1,--

Weinbrand-Verschnitt 38/40 % Liter 3,00  
" beste Qualität " 3,50  
Jamaika-Rum-Verschnitt Liter 3,10  
" " " " 3,60  
" " " " " 4,00

**Carl Lorenz, Blücherstraße 21**  
Kolonialwaren und Destillation.

Die beste und billigste Bezugsquelle  
  
in Räucherwaren u. Salz-Schotten  
Ad. Knauer, Trebnitzerstr. 49

**Hammel-Konsum**  
Taschenstr. 3/5, i. Hause d. Neuest. Nachrichten  
Von heut bis Ende des. Woche kernfest, junges  
Mast-  
Hammelfleisch  
v. eig. hies. Schlachtung  
Kammhals, Brust und Rücken . . . Pfd. 85 Pf.  
schallern u. Keulen Pfd. 90 Pf.  
Mastlammfleisch  
von dies-jährigen 1,00-1,10  
Kalbfleisch, vorderes 1,10-1,20  
Kalbfleisch, hinteres 1,10  
**Joseph Poralla**

**Bachobst-Artikel**  
Neue bannische Pfannmen per Pfd. - 40, - 45 und - 50  
Neue amerik. Ringäpfel p. Pfd. - 80  
Äpfel u. per Pfund 1,40 und 1,60  
Pflirsche per Pfund 1,-- 1,20  
Gutten-Äpfel en per Pfund - 80  
Mispobit  
per Pfd. 0,40, 0,60, 0,80 u. 1,--  
für die kalte Jahreszeit empfehle:  
**Jamaika-Rum-Verschnitt**  
1/4 Liter-Fl. 2,45, 1/2 Liter-Fl. 1,85  
1/4 Liter-Fl. 4,05, 1/2 Liter-Fl. 2,15  
1/4 Liter-Fl. 5,15, 1/2 Liter-Fl. 2,70  
**Batavia-Arac-Verschnitt**  
1/4 Liter-Fl. 4,05, 1/2 Liter-Fl. 2,15  
1/4 Liter-Fl. 5,15, 1/2 Liter-Fl. 2,70  
Für Käufer nach auswärts ermäßigen sich obige Preise um 16 Prozent.  
Vorank u. Vorank nur Abrechnung 50

# Spielwaren-Ausstellung

in den erweiterten Räumen im 3. Stock ist eröffnet.

Wir bringen auch dieses Jahr wieder eine mächtige Auswahl in Spielwaren zu sehr billigen Preisen für jedes Alter und weisen im besonderen auf die vielen Neuheiten hin, die wir zur Schau stellen. Besichtigung der Ausstellung ohne Kaufzwang.

**Sensationell:**  
**Eine Bärenhodiezeit** (Beweglich)  
Unser diesjähriges Weihnachtsschaustück im Schaufenster am Hintermarkt wird den Kleinen und Großen viel Freude bereiten.

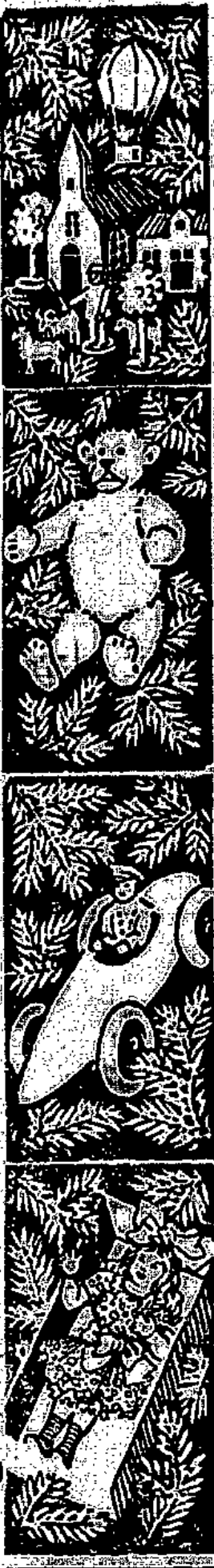
**Suppenklinik:** Wir bitten, uns Reparaturen an alten Puppen rechtzeitig zu übergeben, damit diese mit der gewohnten Sorgfalt erledigt werden können.

**Für Einbeschreibungen aller Art** (Vereine, Tombola, Landwirte usw.) bringen wir besonders vorteilhafte, schöne und preiswerte Artikel.

Wunschkettel werden auf Verlangen umsonst abgegeben.

**Gekaufte Gegenstände** werden bis zum Fest aufbewahrt. Zusendung erfolgt pünktlich. **Christbaumschmuck in großer Auswahl.** Verkauf 2. Stock.

**Gedr. Barasch**  
G. m. b. H.



## Schauspielhaus

Operettenbühne  
Telephon Ring 2545

Freitag 8 Uhr

Aufreten Waller Jankuhn

### Wiener

### Blut.

Sonnabend 8 Uhr

Gastspiel Elli Leux

Aufreten Waller Jankuhn

In neuer Ausstattung  
Zum ersten Male

### Der Orlow

Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr

Aufreten Waller Jankuhn

### Gräfin Mariza

Sonntag n. täglich 8 Uhr

Gastspiel Elli Leux

Aufreten Waller Jankuhn

In neuer Ausstattung

### Der Orlow

## Stadt-Theater

Telephon Ring 1264 u. 6815

Spielplan vom 15. bis 22. Nov.

Sonntag, den 15. Nov., vorm. 11 Uhr

3 (musikalische) Morgenfeier

„Meloplastique“

(Junge nach Kompositionen von Borodin

Debussy, Mac Dowell, Niemann, Reger,

Scott, Tschailowsky und Verlen)

abends 7 Uhr

Judigo und die vierzig Räuber

Montag, den 16. November, abds. 8 Uhr

Les petits riens

Gyrcant

Der Bajazzo

Dienstag, den 17. November, abds. 8 1/2 Uhr

Gastspiel Kammerjäger Richard Schubert

von der Staatsoper in Wien

Die Reiterfinger von Nürnberg

Mittwoch, den 18. November, abds. 7 1/2 Uhr

6. Vorstellung im Abonnement

La Traviata

Donnerstag, den 19. Nov., abends 7 Uhr

Gastspiel Kammerjäger Richard Schubert

von der Staatsoper in Wien

Tannhäuser

Freitag, den 20. November, abends 7 Uhr

Jenufa

Sonnabend, den 21. Nov., abds. 7 1/2 Uhr

Judigo und die vierzig Räuber

Sonntag, den 22. Novemb., abds. 7 1/2 Uhr

Der Evangelmann

## R. Bräuer's Fehlfähr, Pöpelwitzstr. 36

Jed. Dienstag u. Sonntag Tanz

Sonnabend: Vereinsvergügen

Es ladet ein Der Wirt

## Altteste

1895 1897

Dampf-Bettfedern-Reinigungsanitalt

A. ALBRECHT, Weidenstr. 3

reinigt täglich

Neu beigelegt

Lager fertiger Betten, Inletts, Bezüge

Bettfedern

Nur gute Qualitäten zu billigsten

Einführungspreisen.

## Billiger Fleisch-Verkauf

Schweinefleisch

Pfd. 1.20 bis 1.30 Mk.

Hammelfleisch

Pfd. 0.80 bis 1.00 Mk.

Rindfleisch ohne Knochen

Pfd. 1.00 bis 1.20 Mk.

Gehacktes Pfd. 0.80 Mk.

frischen Speck Pfd. 1.20 Mk.

sowie alle anderen Fleisch- und

Wurstwaren zum billigsten Preise

bei

## Adolf Weiß

Fleischerei und Wurst-Fabrik

Molkestr. 13

Fernsprecher Ring 2669

## Lobetheater

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

„Die grüne Flöte“

## Thaltheater

Zum 1. Male

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

„Sabale und Liebe“

Da sitzen sie, die Streufeldschwestern und stiden Klaffen oder sonst noch was. Man liest Romanfortsetzungen von gestern; da werden Augen und so weiter naß.

## Und sowas wählt!

Am Freitag, den 20. November, in den „Zentralballsälen“ Westendstraße 52, nachmittags Punkt 3 Uhr für Erwerbslose, abends Punkt 8 Uhr für Erwerbstätige:

## Öffentl. Versammlung!

Redner: Erich Weinert-Berlin.

Erich Weinert läßt in seinen Vorträgen die bürgerliche Gesellschaft im Spiegel der politischen Satire erscheinen. Seine ausgezeichnete Vortragsmesse, seine Heinrich Heine'sche Reimkunst erwecken hitzige Beifallstundgebungen. Weinert's Vortrag wird vielen heute noch schwankenden Wählern den richtigen Grimmzettel in die Hand drücken. Versäume kein Angehöriger der Arbeiterschaft diese Versammlung.

Zur Dedung der Unkosten nachmittags (für Erwerbslose) 10 Pf., abends 30 Pf.

Internationale Arbeiter-Hilfe  
Sitzgruppe Breslau.

Genossen! Werbt neue Leser!

# Befreit von allen Sorgen

sind Sie, wenn Sie Ihren Bedarf bei uns auf

## Teilzahlung

bei geringer An- und bequemer Abzahlung decken.

Wir bemühen uns, in hervorragenden Qualitäten und billigsten Preisen tonangebend zu sein. — Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt.

Wir empfehlen:

Herrn-, Burschen- u. Knaben-Anzüge, Covercoats | Damenmäntel, Kostüme, Kleider, Röcke  
Gummimäntel, Lodenmäntel, Windjacken, Wäsche usw. | Blusen, Kasaks, Strickwesten usw.

Gartenstrasse 36  
Telephon Ring 2546

# Helios

Gartenstrasse 36  
Telephon Ring 2546

gegenüber  
Konzerthaus

gegenüber  
Konzerthaus

HELIOS

HELIOS

**Lokales**

**Wer wählt am 29. November?**

Die freien Wähler in den Städten wählen zum Teil gar nicht, daß sie am 29. November zu den Provinziallandtagswahlen in Preußen wählen müssen. Sie denken, das seien nur nur Wahlen der Landbevölkerung. Welt gefehlt! Alle kreisfreien Städte und alle Großstädte in Preußen (außer Berlin) müssen zu den Provinziallandtagen wählen. Auf dem Lande wird am 29. November neben den Provinziallandtagen noch zu den Kreislagern gewählt. Das Wahlalter ist, wie üblich, 20 Jahre. Eine bestimmte Wohndauer ist nicht erforderlich.

Es kommt zum 29. November besonders darauf an, die werktätigen Massen in den Städten aufzurütteln. Millionen müssen in Preußen durch Stimmabgabe für die KPD zeigen, daß sie die Einheitsfront im Kampf gegen die Lutherregierung, gegen Zerstörung und Hungerlöhne wollen. Darum diskutiert in den Betriebsrat Organen den einheitlichen Kampf gegen die Offensiven der Unternehmer, der Agrarier und Monarchisten.

**8 Mark Lohn für 14 Tage**

(Von einem Arbeiter der O.S.A.-Partei.)  
Die „Schlesische Arbeiter-Zeitung“ hat als einziges Blatt die Lohnzahlungsmethoden bei Hülse-Hoffmann-Laufhanninger gebrandmarkt. Die gesamte bürgerliche Presse einschließlich der „Volkswacht“ schweigt dazu. Wir Arbeiter von O.S.A. werden und können nicht schweigen und werden uns mit den Redaktionen von „Die Arbeiter-Zeitung“ nicht blaffen lassen. Die Öffentlichkeit soll wissen, daß die Millionenfirma auch in der vergangenen Woche den Arbeitern ihren schmerzlichen Lohn vorenthalten hat. Auf den fälligen Lohn wurden ganze acht Mark ausbezahlt. Als dann Dienstag der Rest nicht ausgezahlt wurde, wollten die Arbeiter den Betrieb stilllegen. Leider ließ sich die Belegschaft durch Versprechungen wieder beruhigen. Am Freitag wird der Rest des Lohnes für die Woche vom 8. bis 15. November ausgezahlt. Für die vergangene Woche erhalten die Arbeiter keinen Lohn. — So „überwindet“ die Firma O.S.A. auf Kosten der hungernden Belegschaft ihre „Schwierigkeiten“.

**Arbeiter, wie lange noch?**

**So werden Kriegsverletzte behandelt**

(Von einem Kriegsbeschädigten.)

In Bad Reinerz in Schlesien sind von Versorgungsämtern in Villa Cecilie Kriegsbeschädigte untergebracht, welche dort zur Kur weilen. Die Villa Cecilie ist Eigentum der Stadt und wird von katholischen Schwestern verwaltet. Das Oberhaupt dieser Verwaltung ist eine sogenannte Schwester Oberin. Ein Feldwebel aus der wilhelminischen Zeit ist nichts dagegen. Verlangt ein Kriegsbeschädigter eine Stunde länger Urlaub, um einmal in das Kino gehen zu können, wird er angefahren, so daß er gar nicht zu Worte kommt, oder sie will den Grund wissen, warum er länger bleiben will. Dann bekommt er zur Antwort: „Wo denken Sie denn hin, länger Urlaub kann ich nicht geben, das gefährdet die guten Sitten dieses Hauses.“ Wenn dann die Schwester Oberin allergnädigst eine Viertelstunde länger Urlaub gibt, dann leistet man lieber Bericht auf die Viertelstunde. Ein Kriegsbeschädigter kommt hier an und verlangt außer seiner Bettdecke noch eine wollene Decke. Sie fährt ihn an, daß sie keine hat und überhaupt kein Interesse für ihn hätte, er soll ihr entgegen nach Lande gehen.  
Auch beim Essen scheint die Oberin an den Kriegsbeschädigten sparen zu wollen, denn nach genauer Rücksprache mit Kurberechtigten aus anderen Häusern der Reichsversicherung, bekommen andere ganz anderes Essen wie im Hause Cecilie, trotzdem doch wohl in einem wie in dem anderen Hause dasselbe gezahlt wird für Unterkunft und Verpflegung, mag es durch die Versorgungsämter oder durch die Reichsversicherung gezahlt werden. Wegen

**des geschmacklosen und unzulänglichen Essens**

reichten die Versorgungsberechtigten eine Beschwerde an den Bürgermeister ein, auf welcher sich alle unterschrieben hatten. Es wurden nun drei Mann vorgeschlagen, welche sie dem Herrn Bürgermeister persönlich überreichen sollten. Nach Rücksprache mit dem Bürgermeister, welcher versprach, Abhilfe zu schaffen, ist das Essen auch besser geworden. Wenn auch die Äußerungen der Schwester Oberin gewöhnlich sind, wer weiß, ob die Kriegsbeschädigten das zu Hause bekommen, so muß ich doch betonen, daß wir nicht hierher gekommen sind, um eine Hungertur, sondern eine Erholungskur zu machen, denn wenn wir hungern wollten, hätten wir schließlich daheim bleiben können.

Den drei Mann, welche zum Bürgermeister gegangen waren, wurde auch gesagt, daß für die Unterhaltung der Kurberechtigten Sorge getragen wäre, ein Grammophon und ein Klavier ständen zur Verfügung, wovon natürlich im Hause Cecilie nichts zu sehen war. Als dann wegen des Grammophons bei der Schwester Oberin vorgeprochen wurde, hieß es, es wäre entzwei, es war aber nichts an dem, denn als es aufgezogen wurde, ging es auszeichnet. Es wurde uns mit dem Bemerkten überreicht, daß es den Schwestern gehöre.

Auch das Deutschhalten scheint den Schwestern im Hause Cecilie angeboren zu sein. Es zieht vor ungefähr drei Wochen hier ein Dienstmädchen ein, welches es den Schwestern nicht recht machen konnte. Ich will vorausschicken, daß im Hause Cecilie die Mädchen von

**früh 8 Uhr bis abends 9 Uhr**

arbeiten müssen, bei einem monatlichen Lohn von 20 Mark. Auszug gibt es selten. Wie sollte es denen auch besser gehen wie den Kriegsbeschädigten? Dieses Mädchen konnte das nicht ertragen und ging, nachdem sie 14 Tage gearbeitet hatte, ihrer Wege. Ohne einen Pfennig Geld ließ das Mädchen am Bahnhof und weinte. Wir machten unter uns eine Sammlung und rieten ihr, zum Bürgermeister zu gehen. Sie hat dann auch später ihren Lohn erhalten.

Diese Zuhrift, deren Richtigkeit von drei Zeugen bestätigt wird, zeigt wieder einmal, wie Kriegsbeschädigte behandelt werden. So wie in Reinerz liegt es in den meisten Kurhäusern aus. Gute Verpflegung, anständige und zuvorkommende Behandlung, das sind Dinge, die für gutzahlende Kriegs-

**Jeder Arbeiter ein kommunistischer Wähler!**

Inflationsgewinnler, nicht aber für Proleten, die ihre Knochen im Kriege geopfert haben, existieren. Die Kriegsbeschädigten werden, ebenso wie die Reichsversicherter, als Gäste zweiter und dritter Klasse behandelt. Soll das anders werden, so muß die werktätige Bevölkerung im Provinziallandtag — dem die Kriegesfürsorge unterliegt — Kommunisten wählen. In vierter Stelle der Liste der Kommunistischen Partei steht der Genosse Robert Schulz, der im Kriege einen Arm verloren hat und in der Kriegesbeschädigtenbewegung mit Erfolg arbeitet.

Er wird die Interessen seiner Klassen- und Schicksalsgenossen in wirksamer Weise vertreten. Die Kriegsbeschädigten können daher am 29. November nur die Liste 6, Kennwort: Kommunistische Partei, wählen.

**Eine wichtige Änderung des Pressegesetzes**

Ein Genosse schreibt uns:

Es ist eine Alltäglichkeit, daß hier und dort unseren Genossen bei dem Vertrieb von Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren, Flugblättern, Plakaten usw. durch Organe der Polizei Schwierigkeiten bereitet werden. Die Polizei läßt sich dabei auf einige Paragraphen des preussischen Pressegesetzes, nach denen es verboten ist, ohne Mitführung eines polizeilichen Erlaubnisbescheines öffentliche Druckschriften, andere Schriften oder Plakate auszuverkaufen, verkaufen, verteilen, anheften oder anschlagen. Der preussische Landtag hat nun in einer seiner letzten Sitzungen diese betreffenden Paragraphen gestrichen. Somit sind die auf diesem Gebiet die Bewegungsfreiheit einengenden Bestimmungen nunmehr beseitigt. Unsere Genossen müssen dieses wissen aber jeder wird gut tun, sich nach wie vor vorsichtig zu bewegen.

Anmerkung der Redaktion: Trotz Beseitigung der erwähnten Paragraphen bleibt das Pressegesetz ein lauthöriges Gesetz, das schärfsten Polizeigeist atmet und jeder Wähler für die Freiheit der Meinungsäußerung die geringsten Erleichterungen, die durch die Änderung geschaffen wurden, fruchtbringend für unsere Propaganda ausgewertet werden.

**Zur Störung im Breslauer Elektrizitätswerk**

Den Betrieb wieder in Gang zu bringen, stieß besonders auf besondere Schwierigkeiten weil die Umformer in den Unterwerken infolge Verlegens der zwei Turbinen vollkommen ausgeschaltet waren und weil bei den Akkumulatorenbatterien infolge der hohen Spannung teils die Sicherungen, teils auch die Polschuhe an den Bleiwänden abgeschmolzen waren und daher keine Verbindung mit der Schaltwand hergestellt werden konnte. Als Ersatz für die ausgefallene Energie den von den Wasserkraftwerken erzeugten Strom zu benutzen, war aus technischen Gründen unmittelbar nicht möglich. Auch wäre die Strommenge dieser Werke in jedem Falle unzureichend gewesen. Daß die Strahlbahn weiter verkehren konnte, hat seinen Grund darin, daß sie direkt vom Hauptwerk, und zwar von solchen Maschinen ihren Strom erhält, die nicht in Verbindung mit den Schachtagen Turbinen stehen. Bei den besonders schwierigen Verhältnissen, unter denen in den Werken — zunächst auch bei völliger Dunkel-

**Jeder Arbeiter ein kommunistischer Abonnent!**

heit — gearbeitet werden mußte, ist es anzuerkennen, daß es trotzdem in verhältnismäßig nicht allzu langer Zeit möglich war, durch Einschaltung der noch vorhandenen Maschinen den Schaden bis zu einem gewissen Grade zu beheben. Gleichwohl muß aber immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Lage in den nächsten Tagen noch kritisch bleiben wird und daß es daher dringende Pflicht aller Stromentnehmer ist, in den Stunden von 4 1/2 bis 7 Uhr abends möglichst sparsam im Stromverbrauch zu sein; das gilt insbesondere für die Kellere und Schaufensterbeleuchtung.

**Weinert-Abend**

Weinert spricht heute in den „Zentralhallen“, Westendstraße 52. In seinen Vorträgen läßt er die bürgerliche Gesellschaft im Spiegel der politischen Satire erscheinen. Die Veranstaltung findet nachmittags 3 Uhr für Erwerbslose und abends 8 Uhr für Erwerbstätige. Eintritt zur Dedung der Unkosten nachmittags 10 Pf., abends 30 Pf. Jeder Werktätige besucht diese Veranstaltung.

**Zu Gunsten der Kinderhilfe für die JUB**

veranstaltete die „Proletarische Bühne“ am Bußtag eine Variete-Vorstellung, bei der außerordentlich gute Kräfte darunter auch Künstler vom Kabarett „Kaiserlone“, mitwirkten. Das sehr reichhaltige Programm fand ein heifälliges freudiges Haus. Auf allgemeinen Wunsch wird die Vorstellung wiederholt werden.

**Polnisch. Gemeindeparlament.** Die Gemeindevertreter hatten die Ehre, seit elf Wochen wieder einmal zu einer Sitzung eingeladen zu werden. 15 Punkte standen zur Beratung. Mittel für schon ausgeführte und auszuführende Reanovations- und Ausbesserungsarbeiten waren zu bewilligen. Hoffentlich sind auch bald die Mittel zu bewilligen für den Bau der Bogenlampe an der Kreuzbrücke, der doch schon voriges Jahr beschlossen wurde. Der Freiwilligen Sanitätskolonne wurde ein Betrag zur Erhaltung und Anschaffung gemeinnütziger Gerätschaften bewilligt. In den Schulvorstand wurde für den ausgeschiedenen Herrn Lehrer Heilmann der Genosse Richard Kohnert gewählt. Bei größter Zahl von Erwerbslosen ist der Bau eines Weges am Siebungsgeände vorgesehen. Die Fürsorgeunterstützung wurde ab November von 8 auf 15 Mark erhöht. 200 Mark für die wiederzuerrichtende Kleinkinderschule wurden in den Etat gestellt.

**Konradst. l. Gemeindevertretersitzung.** Unter Punkt 1 der Tagesordnung wurde an die Stelle des ausgeschiedenen bürgerlichen Vertreters Schneidermeister Schwärzer der Dr. Bauhauser Schunkert vom Gemeindevorsteher eingeführt und verpflichtet. Von Seiten der Fürstlich Pfälzischen Postverwaltung war ein Schreiben eingegangen, in welchem berichtet wurde, daß dieselbe bereit sei, die im Bereich der Gemeinde Konradst. liegenden Wege abzutreten, unter der Bedingung, daß die Gemeinde für den Quadratmeter 10 Pfg. zahlte. Dies rief den Protest der gesamten Vertreter hervor.

**Werbt für Partei und Presse!**

Genosse Schöffe Schubert verlangte, daß der Fürstlichen Verwaltung überhört würde, die Gemeindefürsorge die Wende übernehmen, aber ohne Gehalt, da doch die 2000 Mark die Millionen des Fürsten von Pleß nicht um ein Bedeutendes vergrößern würden. Der SPD-Vertreter Kahl meinte, man dürfe nicht so leicht vorgehen, und müßte dem Fürsten eine geringere Summe bieten. Mit diesem Kompromißvorschlag war aber selbst der bürgerliche Vertreter Müntze nicht einverstanden. Man einigte sich dahingehend, die Fürstliche Verwaltung zu einem Lokaltermin einzuladen.

Dann kam ein Antrag des Konzerns Oberfels zur Verlesung in welchem gefordert wurde, die Kopfsteuer für dieses Etatsjahr zu stunden, mit der Begründung, daß es bei einem Defizit von 400000 Mark unmöglich sei, momentan die Steuern zu zahlen. Genosse Schubert stellte fest, daß dies eine sehr fragwürdige Sache sei, denn die ungeheuren Neubauten zeugen wahrhaftig nicht von Defizit. Hier zeigt sich so recht die demokratische Republik, in der es dem Unternehmer möglich ist, ihre Steuern nicht zu zahlen, währenddessen man den Arbeitern die Steuer vom Lohn abzieht.

Einem Dringlichkeitsantrage der Kommunistischen Fraktion, welcher besagt, daß den Kindern minderbemittelter Eltern die Lehrmittel von Seiten der Gemeinde bezahlt werden sollen, wurde zugestimmt.

Unter „Verschiedenes“ gab der Gemeindevorstand noch bekannt, daß die im Schmidt'schen Hause leerstehende Dreizehnerwohnung vorläufig von ihm beschlagnahmt sei, weil die Oberpostdirektion glaubt, ein Anrecht auf diese Wohnung zu haben. Lieber diesen Fall sollen erst nähere Informationen beim Vorsitzenden des Mietsektors eingeholt werden.

**Schach**

Bearbeitet vom Arbeiter-Schach-Verein Breslau. Alle Zuschriften sind zu richten an Raimund Wiersbicht, Breslau 1, Ohlauer Straße 16/17 III. Partie Nr. 5.

Weiß: Schwarzer, Breslau.		Schwarz: Rittner, Breslau.	
1. e2-e4	c7-c5	16. Lf1-g2	Sb8-d5
2. Sg1-f3	e7-e6	17. Lg2-d5	e6-d5
3. d2-d4	Sg8-f5	18. Td4-d5	Lc8-g4
4. e4-e5	Sf8-d7	19. Sb5-a7	Tab-a7
5. c2-c4	Sd5-b6	20. Lf3-a7	Lg4-f8
6. Sb1-c3	Sb3-c6	21. 0-0	Lf8-d5
7. a2-a3	d7-d6	22. c4-d5	Kc6-d5
8. d4-c5	d6-c5	23. Tf1-e1	Th8-c8
9. Dd1-d8	Sc6-d8	24. b2-b4	Lg7-d8
10. Sc3-b5	Ke8-d7	25. a3-a4	b7-b6
11. Lc1-e3	Sd8-c6	26. Te1-d1	Kd5-e5
12. Tal-d1	Sc6-d4	27. Td1-d7	Tc8-c7
13. Sf8-d4	c5-d4	28. La7-b8	Ke5-e6
14. Td1-d4	Kd7-c6	29. Td7-c7	Ld8-c7
15. g2-g4	Lf8-e7	30. Lb8-c7	Aufgegeben

**Anmerkungen.**

- 1) Üblich und besser ist hier 8. c5-d4, 4. Sf3-d4, Sb8-c6 mit nachfolgendem a7-a6
- 2) Der unterlassene Zug a7-a6 rächt sich jetzt. Sb5 verbindet die Rochade und bringt den K in eine schlechte Position.
- 3) g2-g3 hätte vollauf genügt.
- 4) Hier hätte folgen müssen: 17. c4-d5 Kc6-b7, 18. d5-d6 Le7-f8, 19. d6-d7 und Weiß gewinnt.
- 5) Verzeigung vom lästigen Angriff!
- 6) Nach 27. Tc8-a8 nebst Kc8-e6 wäre remis entstanden.

(Anmerkungen v. R. Wiersbicht)

Die Spielabende des Arbeiter-Schachvereins zu Breslau finden in folgenden Abteilungen statt:  
Nordost: Zur Schultheißenallee, Klosterstr. 44, jed. Mittw. 8 Uhr.  
West: Bräuer, Vöpelshöft, 38, Freitag 8 Uhr.  
Nilsolator: Zur Weiberfrank, Beuthenstr. 34/36, jed. Freitag 8 Uhr.  
Südwest: Staatl. Musikschule, Schwerinstr., Donnerstag 7-10 Uhr.  
Deutscher Arbeiter-Schachbund.  
Bundesvorsitzender: Alfred Glaser, Chemnitz, Nühofstraße 38.

**Parteiveranstaltungen**

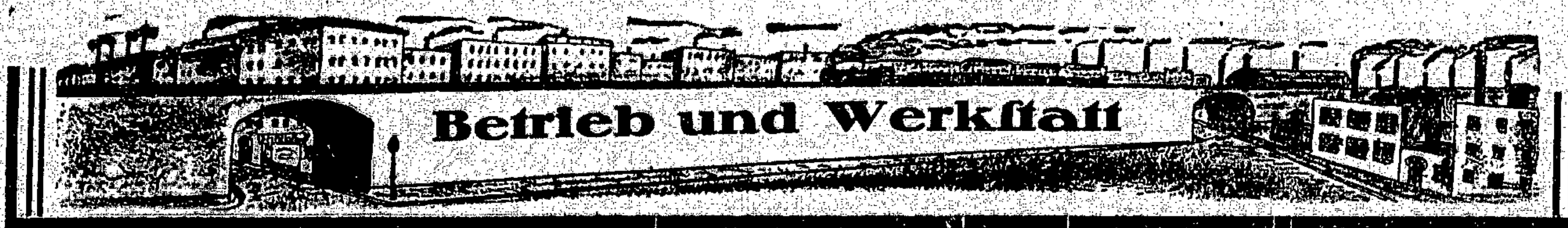
- Breslau:
  - Bez. West. Freitag, 20., Mitgliederber. 7 Uhr Neue Str.
  - Bericht von der Reichskonferenz, Romm. Wahlen.
  - Bez. Zentr. Am 20., 7 1/2 U. im Zumbach, N. Antonienstr.
  - Bericht. Synpath., Zeitungsel. emgel. Junli. 1/2 St. früher.
  - Bez. Nord-Ost. Sonnabend, den 21., abends 7 1/2 Uhr, bei Kleinert, Hirschstraße 6. Erscheinung aller notwendig.
  - Bez. Nord-Ost. Sonntag, den 22., vorm. 9 1/2 Uhr, schick jeder Genosse seine Kinder zur Übungsstunde nach Hirschstraße 6, bei Kleinert.
  - Bez. Süd. Freitag, den 20., abds. 7 Uhr, bei Feltner, Stebenhufener Straße 68, Mitgliederberatung. Referent Genosse Rubert.
  - Bez. West. Sonntag, früh 9 Uhr, bei Mos, Schwetzerstraße, Flugblattverteilung.
  - Bez. Süd. Sonntag, vorm. 9 Uhr, baselbst Treffpunkt.
  - Bez. Nord. Gruppe 3. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung im Lokal Westfaßstraße 6.
  - Bez. Ost. Heute, abends 8 Uhr, bei Fronte, Versammlung. Sonntag, vorm. 9 Uhr, baselbst Treffpunkt.
- Briegnitz:
  - Sonnabend, 1120-Sitzung. Sonntag: Verteilung der Wahlzettelung.

**Roter Frontkämpfer-Bund**

- Rote Frauenliga. Sonnabend 8 Uhr Versammlung Trebnitzstraße 50, Büro.
- Bez. Süd. Sonntag 9 Uhr bei Feltner, Treffpunkt.
- Bez. Nord. Sonntag 8.30 Uhr früh Auftreten bei Morkshin, Wilsenstr. 7. Jungfrauen nimmt teil.
- Bez. Ost. Sonntag früh 9 Uhr bei Franke im Marckanug.
- Sonnabend früh 9 Uhr im Marckanug jed. l. sein. Bez. Sozial.
- Bez. West. Sonntag früh 9 Uhr bei Mos, Schwetzerstr., nach Flugblattverteilung.

**Versammlungsanzeigen**

Breslau, 20. Ostlitz, und Rastlerer Freitag 1/8 U. im Büro.  
Bez. Süd. R. S. Sonntag früh 9 Uhr Treffpunkt bei Feltner, Stebenhufener Straße 68.



# Betrieb und Werkstatt

## Nieder mit den Reformisten!

Im Waldenburger Bergmann schreibt uns:  
Der neue Schiedspruch für den Bergbau Waldenburg ist gewiss die Grundgemaltigste Lehren ist ab. Spaltenlang schreibe ich die bescheidenen Tagelöhner über die Not der armen Oribenarbeiter. In der Montagnummer rechnet diese Blätter:

Im Monat August hat der Durchschnittslohn der Gelandebergwerke (reiner Bestandslohn ohne Hauszins und Kindergeld und ohne Lebensversicherung) 4,80 Mark je Schicht betragen. Diese lebensdienliche Erhöhung von diesen Lohnniveau aus herab, ergibt für jeden Arbeiter im Durchschnitt eine Lohnminderung von 32,2 % je Schicht. Die Gesamtlöhnbekämpfung würde also für das Reich bei rund 31 000 Arbeitern und einer Normallohnsumme von 25 Millionen im Monat auf rund 20 000 Mark belaufen und damit die Belastung des arbeitenden September-Schiedspruches, die 114 000 Mark ausgemacht hat, um 136 000 Mark überschreiten, also weit mehr als das Doppelte betragen.

Diese Belastung könne der Waldenburger Bergbau nicht tragen. Der Schiedspruch sei nicht nach gerechter Abwägung der Interessen beider Teile, sondern nur unter Berücksichtigung der Interessen der Arbeiterschaft gefällt. So und ähnlich lautet das „Zugblatt“ und schließt mit den nachfolgenden Worten:  
Nach diesem unerhörten Schiedspruch werden sich die Arbeitgeber ihre weiteren Maßnahmen sorgfältig zu überlegen haben.

Es ist durchaus richtig, wenn die Ausbeuter auch die mittellose Lohnerbhöhung ablehnen und mit Ausbeutung drohen. Weniger verständlich ist es, daß die reformistischen Führer trotz der bitteren Erfahrungen in den letzten Wochen ihren launigen gemütschweifigen Sen nicht abstellen können und voller Hoffnungen aufwärts blicken. So schreibe die „Bergwacht“ bei der Besprechung der Ablehnung des Schiedspruches durch die Unternehmer:

Wir wollen die Erwartung ausprechen, daß der Reichsarbeitminister sich dieses Hierzeins im November 1924 erinnert. Wir möchten ihm heute bereits ins Gedächtnis zurückrufen, welchen Eindruck er von den niederdeutschen Knappen gewonnen hat. Soll das Glend in Niederdeutschland nicht verewigt und nicht noch weiter vergrößert werden, dann ist es eine unbedingte Notwendigkeit, daß der Schiedspruch für verbindlich erklärt wird.

Nach oben blickt, nach unten drückt“, lautet die Parole der Kapitalknechte. In der eben Zeit, wo die „Bergwacht“ das oben gezeigte hüße Flöten nach oben ertönen läßt, gibt der Reformist Hoffmann in einem Rundschreiben nachstehende Anweisung an die Betriebsratsvorsitzenden:

Es dürfte Euch weiter bekannt sein, daß in diesen Tagen von der kommunistischen Partei Versammlungen veranstaltet werden, wo eine abermalige Forderung auf eine 20-prozentige Lohnerbhöhung erhoben wird. Wenn Euch die Forderungen übermitteln werden, dann legt dem Überbringer, sie möchten diese Forderungen an die Kreisleitungen der kommunistischen Partei weitergeben, damit sie von dort eingereicht und durchgeführt werden. Ihr könnt den Überbringern ruhig sagen, daß wir damit nichts zu tun haben und es ablehnen, uns von einer politischen Partei Forderungen ausdiktieren zu lassen.

Am 2. November werden die Waldenburger Proleten diesen „Arbeitsergebnis“ die Zustimmung geben. Sie werden wählen  
nur die Kommunisten!

## Das Glend der armen Bauern

(Von einem Landarbeiterkorrespondenten)

Die Ungerechtigkeiten, die der Arbeiter in der Werkstatt und Fabrik über sich ergehen lassen muß, daß er um die Früchte seines Schaffens betrogen wird, trifft voll und ganz auch auf die Arbeiter auf dem Lande bzw. auf die armen Bauern zu. Wenn man so über das Glend vorgenommen nachdenkt, so sieht man die ganze „Fürsorglichkeit“ der herrschenden Klasse, die lieber alles zugrunde gehen läßt, als sie einen Pfennig ihres Profites abgibt, um die Not des Volkes zu lindern.

Ich will nun einiges über das, was ich erleben, berichten. Gestern wurde ich bekannt mit einem Bauer, der hochbetagt (76 Jahre) noch jeden Tag als Holzfäller arbeiten muß. Der selbe ist Kriegsteilnehmer von 20.1. Auf die Frage, ob er auch eine Rente als früherer Kriegsteilnehmer beziehe, gab er mir zur Antwort, daß er schon dreimal abgewiesen worden sei. Da er noch arbeiten könne, andere hässliche Zustände sind ihm bisher nicht zuteil geworden. Also: arbeite so lange, bis du verrotst.

Ein anderer war ganz meiner Meinung, daß wenn Arbeiter und Bauern zusammenhalten, sie die heutigen Zustände ändern könnten. Einmal hatte schon drei Tage trocken Brot essen müssen. Die Butter, die er produziere, müsse er verkaufen, damit er die hohen Steuern bezahlen könne.

Eine Bauersfrau, die ihr Leben lang immer tüchtig gearbeitet hat, erzählt mir, daß sie nur Sonntags ein kleines Stückchen Fleisch kaufen könne, meistens essen sie Kartoffeln, Salz und Buttermilch. Es wolle ihr nicht in den Kopf, daß es gerade ihr so schlecht auf der Welt gehe, da sie doch immer tüchtig gearbeitet habe. Auch habe sie letzten Hindenburg gewöhnt, wie so viele im Dorfe; sie hätte aber alle ihre Hoffnungen aufgegeben, da es halt besser, immer schlechter würde.

Keine Lebensmittel und die Steuern hätte Hindenburg und die Deutschnationalen gebracht, so sagt sie. Ich konnte das nur bejahen und gab ferner zur Antwort, daß auch die anderen Parteien, wie Zentrum und Sozialdemokraten für die Steuern gekümmert hätten, die jetzt die armen Bauern und Arbeiter zu tragen haben. Nur die Kommunisten hätten dies eben abgelehnt.

Dann beschwerten sich viele, daß die großen Güter, die keine oder doch im Verhältnis zu den armen Bauern sehr wenig Steuern zahlen. An Autos fehlte es den Herrschaften nicht, ferner besaßen sie schöne Häuser und Schlösser, den besten Acker nehmen sie ihr eigen.

Ich mußte sie daran erinnern, daß sie ja „Hindenburg“ und vorher Deutschnational oder Zentrum gewählt hätten und daß sie somit ihre Ausbeuter über gerufen haben. Denn in der Regierung über die großen Finanzleute, die Wucher treiben, ferner Großgrundbesitzer und Grafen, die ebenfalls und besonders die armen Bauern ausbeuten und ausplündern. — Von denen kann man nicht verlangen, daß sie sich für den Arbeiter und für die Bauern einsetzen. Diese leben die Arbeiter und Bauern mit als ihre Sklaven an, die nur zu arbeiten haben. Manche sagten, wir sind zu dumm. Richtig, unwillkürlich selbst. Ich, man hat Euch alles vorenthalten, damit Ihr nicht wissend

werden solltet. Weil sie Euch brauchen zum arbeiten, da haben sie Euch zum Vernein der Religion geschaffen, die Euch für das, was sie Euch nicht geben wollen noch können, entschuldigen soll. Und wenn Ihr ein arbeitsvolles Leben hinter Euch habt, so hat man Euch dafür den Himmel verprochen.

Ich erzählte ihnen von Rußland, soweit ich durch die Arbeiterkategorie unterrichtet war, wo Arbeiter und Bauern sich gegen ihre früheren Feinde, die Grafen, Großgrundbesitzer und Fürsten aufgekämpft und sie vertrieben haben. Und jetzt lebt der Arbeiter und der Bauer zufrieden. Sie arbeiten gerne, weil sie auch die Früchte ihres Schaffens genießen können.

Beim Abgange von den Bauern sagte ich, daß so mancher von ihnen sich das von mir Gesagte durch den Kopf gehen ließ. Für jeden Knechtbauern gilt am 29. November nur die

Offte der Kommunisten!

## Auf der Suche nach Dummen

(Von einem Arbeiterkorrespondenten)

Die SPD. macht angestrengte Bemühungen, ihren Anhang und ihre Stimmen zu halten. Jedes Mittel ist ihr dabei recht. Mit der Unterschrift „Die Betriebsfunktionäre der SPD.“ verbreiten die Breslauer Reformisten nachstehendes Flugblatt:

### Berler Klassengenosse!

Du gehörst zur Elite, bist Funktionär, besitzt das Vertrauen deiner Kollegen! Dein höchstes Bestreben wird es nun sein, dieses Vertrauen auch zu rechtfertigen. Du wirst alles tun, um ihre Wünsche zu erfüllen. Selbstverständlich suchst du deiner gewerkschaftlichen Pflicht zu genügen, falls Du aber meinst, damit alles getan zu haben, irrst Du sehr, denn ein genau so bedeutender Faktor ist die Politik. Du mußt dieser deshalb größte Beachtung schenken und das für die Arbeiterschaft Gute und Schädliche unterscheiden lernen.

In der Vorkriegszeit war ein Gewerkschaftsfunktionär selbstverständlich auch gleichzeitig tätiges Mitglied der Sozial-

demokratischen Partei und wirkte für sie und ihre Presse im Kreise seiner Kollegen und bei jeder anderen Gelegenheit. Was aber damals guter Brauch war, ist heute mindestens ebenso wichtig, denn die Wirkung der Politik der mit hochtönenden Versprechungen angeforderten Ketterregierung ist für die Arbeiterklasse geradezu katastrophal. Hohe Mieten, hohe Steuern und ausverkauft Wucherpreise bedrücken Euch in nie gekanntem Ausmaße und rauben Euch brutal a. l. das, was Ihr mühsam durch Kämpfe errungen. Willst Du verhindern, daß politische Gleichgültigkeit umreißt, was Du mühevoll durch Deine gewerkschaftliche Tätigkeit aufbauteist, dann mußt Du ein aktiver politischer Mitarbeiter werden. Die von der Sozialdemokratischen Partei betriebene Politik liegt im Interesse der Arbeiterklasse. Sie stellt eine wertvolle, ja, die wichtigste Ergänzung Deines gewerkschaftlichen Strebens dar, darum mußt Du, falls es noch nicht geschehen ist, Dich ihr als Mitglied anschließen und Deine Arbeitshänder auffordern, daselbe zu tun. Auf, ans Werk, mit Velleitretter bleiben fern!

Jetzt, vor der Wahl, erinnert sich die SPD. der Gewerkschaftsfunktionäre in den Betrieben und bußt um ihre Stimmen. Wenn im Flugblatt behauptet wird, die Politik der SPD. liege im Interesse der Arbeiterklasse, so weiß jeder Prolet, daß dies eine Lüge ist. In der Zeit von 1914 bis 1925 hat jeder Arbeiter genügend Gelegenheit gehabt, das wahre Gesicht der SPD. — als Stütze der bestehenden Klasse und der bestehenden Gesellschaftsordnung — kennen zu lernen.

Es ist aber richtig, daß jeder Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionär auch politisch organisiert sein muß. Natürlich kommt für die ausgebeuteten Proleten nicht die SPD., sondern nur die KPD. in Frage. Die politisch noch Unorganisierten tun den ersten Schritt dazu, indem sie ihre Stimme am 29. November abgeben nicht der SPD., sondern

nur den Kommunisten!

# Partei in Not!

## Jedes Mitglied hat bis Ende Januar 20 „Partei-in-Not“-Marken im Gesamtwerte von 10 Mk. zu kaufen

Es werden also die Marken nicht ohne Bezahlung, etwa nur zur Verrechnung ausgegeben, sondern sie müssen sofort bei Entnahme bezahlt werden. Diese Maßnahme ist deshalb notwendig, weil die Partei schnellstens in den Besitz größerer Geldbeträge gebracht werden muß.

Es bleibt jedem Mitglied überlassen, diesen Gesamtbetrag in mehreren Raten zu bezahlen. Doch sollen die Genossen angehalten werden, zunächst den größeren Teil dieses Gesamtbetrages einzuzahlen, damit die Zentrale schnellstens zu höheren Geldbeträgen kommt, um das Schlimmste zu verhüten.

Wenn auch die 10 Mark möglichst jedes einzelne Parteimitglied selbst tragen soll, so kann es doch, wenn es aus wirtschaftlicher Not dazu nicht in der Lage ist, einen Teil der von ihm gekauften Marken an Sympathisierende, parteilose Arbeiter und Geschäftskräfte weiter verkaufen. Ein Weiterverkauf von Marken innerhalb der Partei, von Mitglied zu Mitglied, ist also nicht zulässig.

Jedes Parteimitglied soll versuchen, auch über den Pflichtbeitrag von 10 Mark hinaus „Partei in Not“-Marken zu entnehmen und diese außerhalb der Partei zu vertrieben. Es wird das nicht allzu schwer sein, wenn die Genossen mit dem nötigen Ernst und Eifer an die Hilfsaktion herangehen. So wird es möglich sein, bei sympathisierenden Geschäftskenten, in Versammlungen, bei Festlichkeiten Marken zu verkaufen, insbesondere sollten es sich auch die Referenten angelegen sein lassen, sich des Markenverkaufs selbst anzunehmen.

Ueber den Gesamtwert der von den einzelnen Genossen entnommenen Marken wird ihnen eine besondere Bestätigungsmarke ausgehändigt, und zwar sind solche im Werte von fünf, drei und zwei Mark vorhanden. Die Bestätigungsmarke soll also dem einzelnen Parteimitglied als Nachweis dienen, in welchem Umfange er sich an der Hilfsaktion beteiligt und „Partei-in-Not“-Marken entnommen hat. Diese Bestätigungsmarken sind in das Partei-Mitgliedsbuch ebenso einzufügen, wie die „Partei-in-Not“-Marken, die das einzelne Parteimitglied selbst für sich behalten hat. (Aus dem Rundschreiben der Partei.)

## Aus dem schlesischen Wirtschaftsleben

Die schlesischen Textilwerke Methner u. Frahn u. G. in Landeshut, deren Bedeutung im schlesischen Wirtschaftsleben noch durch ihre engen Beziehungen zu den Gruswoll-Textilwerken erhöht wird, veröffentlichten ihre Bilanzen, die das Wirtschaftsjahr 30. Juni 1924 bis 30. Juni 1925 umfassen.

Wenn man weiß, daß keine Arbeiterkategorie in Deutschland so jämmerliche Löhne erhält, wie die Textilarbeiter, und daß nirgends die Arbeitsbedingungen so schlechte sind, wie in dieser Industrie, so ist man einigermäßen überrascht, daß die Bilanzen eine durchaus sehr günstige Konjunktur widerspiegeln. Der Statistiker Prof. Dr. Hermsberg hat auf seinem Referat auf dem Gewerkschaftskongreß in Breslau an Hand des Zahlenmaterials dargelegt, daß allein durch den Abstand des heutigen Arbeiterlohnes vom Friedensreallohn die deutschen Kapitalisten jährlich rund 7 Millionen Mark verdienen, und die fürchterliche Wahrheit seiner Ausführungen wird aufs schlagendste erhärtet durch diese Bilanzangaben: Während im letzten Friedensjahre 1913/14 Methner u. Frahn nur 177 000 Aktien emittierten, d. h. diese Geldsumme zur Anschaffung neuer Maschinen, neuer Arbeitskraft, Umschlusses neuer Gebäude usw. verwandt, ist im verfloßenen Wirtschaftsjahr sechsmal so viel Kapital, nämlich 1 Million Reichsmark neu in Verkehr gekommen. Die Produktion ist deshalb trotz zeitweiliger Drosselung der Produktion in den Spinnereien sehr angespannt gewesen, und die Bilanz zeigt auf der

Aktivseite einen Posten fertiger und halbfertiger Waren von 4.039.000 Reichsmark. Es ist klar, daß diese Anhäufung von Warenkapital sehr gefährlich werden kann; denn sollten auf dem Weltmarkt wegen günstiger Baumwollenernte usw. die Preise heruntergehen, so unterliegen selbstredend auch die bereits produzierten Waren dem Entwertungsprozeß.

Auf der Passivseite weist der Posten Kreditoren und Bankschulden einen erstaunlich hohen Betrag auf: 5 1/2 Millionen Mark gegenüber 1 1/2 Millionen im Januar 1924, ein Beweis von der seitdem größer gewordenen Abhängigkeit der Industrie vom Bankkapital.

Der Reingewinn der Firma beträgt 701.000 Reichsmark. Sie schüttet damit eine sechsprozentige Dividende auf die Aktienbesitzer aus. Bedenkt man, daß 1913/14 der Reingewinn geringer war, nämlich 628.000 Mark, wobei damals noch die hohen Steuern, soziale Lasten usw. wegfielen, über die heute die deutschen Kapitalisten jammern und klagen, während die Reallohne weitaus höher waren, so kann man sich ein Bild machen auf die Kassandraruhe der Industrielassen machen, die Produktionskosten, will heißen die Arbeiterlöhne, noch mehr zu senken, als es schon geschehen ist.

Aufgabe der Gewerkschaften muß es sein, in Anbetracht der hohen Gewinne der Textilfabrikanten eine baldige Erhöhung der Arbeiterlöhne durchzusetzen, um so mehr, als bereits einschichtige bürgerliche Nationalökonomien — vom bürgerlich-kapitalistischen Standpunkt mit vollem Recht — es aussprechen, daß nur durch eine Konsumvermehrung die Wucht der deutschen Wirtschaftskrise vermindert werden kann.

# Am 29. November

## finden die Wahlen zu den Provinziallandtagen und den Kreistagen statt!

### Um was geht es?

Am 29. November finden in ganz Preußen Provinziallandtags- und Kreistagswahlen statt. Diese Wahlen haben für die Arbeiterklasse, insbesondere für das ländliche Proletariat, für die Klein- und Mittelbauern, für die Pächter und Landarbeiter mitunter ebenso große Bedeutung, wie die Stadtverordnetenwahlen in Berlin für das städtische Proletariat gehabt haben. Es geht nicht um das ländliche Proletariat, Kleinbauern, Pächter, Landarbeiter, Industriearbeiter in Provinzialstädten, Wägen, da sie meist vereinzelt oder nur in kleinen Gruppen über die ganze Provinz verteilt sind, dem Ausbeutungsmethoden und dem Unterdrückungssystem der das flache Land beherrschenden Junker und Großbourgeoisie weniger Widerstand entgegenzusetzen, als das dem städtischen Proletariat, das in der Lage ist, hunderttausendstimmig aufzutreten möglich ist. Das sind auch die Ursachen, weshalb das Landproletariat im weiteren Sinne vielfach stärker ausgebeutet und vielfach schicksallos unterdrückt wird, als das großstädtische Proletariat.

Diese Schwäche des ländlichen Proletariats gegenüber ihren Ausbeutern äußert sich besonders darin, daß die monarchistischen Junker in der Provinz, in den Dörfern, kleinen Provinzialstädten, auf den Gutshöfen usw. unumstößlich in der alten reaktionären Welt weiterwirkten und weiterwirken können, das politische Regime auf dem Lande in der Verwaltung, in den Amtsstuben reaktionär bis auf die Knochen ist, die monarchistische Spitze offen und frech ihr Unwesen treibt, was ihnen in den Amtsstuben der Großstädte heute nicht mehr so leicht möglich ist. Herrscht in den Großstädten, dank der Zuhälterdienste der Sozialdemokratie die sogenannte liberale Bourgeoisie, die wenigstens noch ein Lippenbekenntnis zur Republik ablegt, um das Proletariat nicht vollständig kopfscheu zu machen, so herrscht draußen in der Provinz, in den Amtsstuben der Landräte, Regierungspräsidenten, der offenen, reaktionären Monarchismus. Das Ziel des Proletariats bei den bevorstehenden Provinziallandtags- und Kreistagswahlen mußte also sein:

### Sturz der Junkerherrschaft auf dem Lande!

Die Junkersippe hat auch sehr gut verstanden, worum es geht bei diesen Wahlen. Die Berliner Stadtverordnetenwahlen waren für die Landjunker ein warnendes Signal. Die rechten bürgerlichen Parteien sind gemeinsam eine Listenverbindung eingegangen, damit keine Stimme dieser reaktionären Parteien verloren geht und der Gegenseite zugute kommt. Die SPD-Presse sagt selbst, daß dieses Vorgehen „ein Appell an die Arbeiterklasse sei, daß auch diese die Bedeutung der Selbstverwaltungswahlen am 29. November ernst nehmen müsse.“

### Was aber tut die Sozialdemokratie?

Die SPD hat rechtzeitig sich in einem Schreiben an die SPD gewendet mit dem Vorschlag, daß gegenüber dem Zusammengehen der bürgerlichen Parteien die Kommunisten und die Sozialdemokraten gleichfalls ihre Reklamation sammeln sollen, um so der Einheitsfront der Bourgeoisie und der Junker

### Die Einheitsfront der Arbeiter entgegenzustellen

Listenerbindung verpflichtet absolut noch nicht zur gemeinsamen Politik im Parlament. Listenerbindung heißt nur einen augenblicklichen, momentanen Zusammenschluß, um den gemeinsamen Gegner, die Bourgeoisie und die Junker im Parlament nicht zur Macht kommen zu lassen. Listenerbindung bei einer Wahl ist keine Hochzeit, die nur durch einen Gerichtsprozeß wieder gelöst werden kann. Das begreift jeder Arbeiter. Die SPD hat aber im ganzen Reich, mit Ausnahme von Ober-Sachsen, die Listenerbindung abgelehnt. Damit ist bewiesen:

### Die SPD will keine Arbeitermehrheit

in den Provinziallandtagen und Kreistagen. Sie will, wie in der Vergangenheit, mit den reaktionären Landräten, mit den Junkern und den Bürgern angeführt in den Amtsstuben sitzen und flüchtet die Kontrolle der Arbeiterklasse. Das ist der springende Punkt bei dem Verhalten der SPD.

### Auf dem Sprung zur Großen Koalition

Um das Verhalten der SPD in den Provinziallandtags- und Kreistagswahlen zu verstehen, muß man die gesamten politischen Zusammenhänge beobachten. Die bürgerliche Presse ist gefüllt mit Nachrichten und Artikeln, die uns die Verhandlungen der bürgerlichen Parteien, von der Deutschen Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten, zur Bildung der Großen Koalition für die kommende Reichsregierung verkünden. Die Sozialdemokratie, die noch vor wenigen Tagen durch einen Beschluß der Reichstagsfraktion verkündet hat, daß sie für die Auflösung des Reichstages eintrete und Neuwahlen fordere, hat längst diesen Standpunkt preisgegeben. Wenn die Sozialdemokraten also Umschau halten wollen nach „Unehrlichkeit“, nach „Betrugsmandat“, nach „geschädigten Treuen“ und was sie uns sonst alles vorwerfen, finden sie diese Materialien in ihrem eigenen politischen Mandat in so reichlichem Maße, daß sie ihren Bedarf hierfür absolut nicht bei unserer Politik zu suchen brauchen. Die SPD-Presse, die doch vor acht Tagen laut nach der Reichstagsauflösung schrie, ist heute vollkommen stumm geworden und Herr Lohse hat auch bereits verkündet, daß er nicht daran denke, dem Beschluß seiner eigenen Reichstagsfraktion nachzukommen. Die Sozialdemokraten könnten gemeinschaftlich mit uns, da wir miteinander über ein Drittel der Mandate verfügen, die sofortige Einberufung und die Auflösung des Reichstages haben, wenn sie nur wollten. Jetzt erst geht wieder ein Artikel des Herrn Breitfeld durch die sozialdemokratische Presse, in dem über den Umfall der Sozialnationalen in der Locarnofrage gesprochen wird, der aber kein Wort mehr von Reichstagsauflösung enthält. Die Sozialdemokraten denken nicht daran, Neuwahlen herbeizuführen. Sie denken aber an etwas anderes: an die Große Koalition, an Ministerstempel. Auf all die Zeitungsartikel in der bürgerlichen Presse, daß mit den Sozialdemokraten hierüber

schon verhandelt wird, und trotz unserer Schwelge auf diese Lausagen, wüßte die SPD-Presse auch sehr Wort zu antworten.

### Die Sozialdemokraten wollen Bündnis mit den Monarchisten. Koalition mit der Deutschen Volkspartei

Das ist die tiefere Ursache, weshalb die SPD die Listenerbindung bei den Provinziallandtags- und Kreistagswahlen mit den Kommunisten ablehnt. Man kann mit den Lohseleuten der Bourgeoisie und der Junker, mit den Kommunisten nicht ein Abkommen auf Listenerbindung schließen, und zu gleicher Zeit in das Ehebett zu den Junkern und zur Großbourgeoisie steigen. Wenn Herr Wilhelm Krüger also so sehr auf politische Ehrlichkeit und Reinlichkeit steht, dann hätte er rund und nett schreiben müssen, wir müssen Euer Angebot ablehnen, da wir bereits verlobt sind mit den Junkern und Bourgeoisie! Dann hätte er ehrlich gehandelt. Aber nicht mit albernem und indiskreten Argumenten kommen, denen der Stempel der Unwahrheit bereits an die Stirn geschrieben ist.

### Die Konsequenzen für die Arbeiterklasse

Aus dem Verhalten der SPD, erlischt das Proletariat erneut, daß die Sozialdemokraten das Bündnis mit der Bourgeoisie und mit den Krautjunker vorziehen, gegen ein Bündnis

## Ein Wahlkampf kostet Geld!

Das weiß jeder politisch geschulte Mensch. Unsere Partei ist in großer finanzieller Not. Deshalb muß jeder Genosse und Freund unserer Partei sofort „Partei-in-Not“ Marken kaufen. Eine Marke kostet 50 Pf. Die Marken sind jetzt an die Kassenler ausgegeben worden. Es muß aber schnell gehandelt werden. Also nicht zögern!

mit der einzigen Arbeiterpartei, mit der SPD. Die SPD proklamiert mit der Ablehnung der Listenerbindung:

### Gegen die Einheitsfront des Proletariats, für die Einheitsfront mit Junkern und Bourgeoisie

einzutreten. Das bedeutet:

- Helferdienste für die Monarchisten!
- Unterstützung der Krautjunker und Schatzkammer!
- Wahlhilfe für Volkspartei und Deutschnationalen!
- Eintreten für eine reaktionäre Mehrheit in den Provinziallandtagen und Kreistagen!
- Helferdienste zur sozialen Ausbeutung des Landproletariats!
- Helferdienste zur politischen Entrechtung der Arbeiter auf dem Lande!
- Helferdienste zur ökonomischen Unterdrückung der Landarbeiter, Kleinbauern, Siedler und Pächter!

Aus diesen Gründen und unumstößlichen Tatsachen muß das Landproletariat die notwendigen Konsequenzen ziehen. Die Landarbeiter, die Kleinbauern, die Siedler und Pächter, die Handwerker und Industrieproletarier auf dem flachen Land haben am 29. November zu wählen zwischen der Herrschaft der Junker und Bourgeoisie oder zwischen der Selbstverwaltung der arbeitenden Klassengemeinschaft. Wer die Einheitsfront des Proletariats nicht will, wie die Sozialdemokratie, will die Herrschaft der Feinde des Proletariats. Mehr denn je muß die Arbeiterklasse in der Provinz und auf dem flachen Lande klar sehen, wie die Dinge stehen. Genau so wie das Proletariat in Berlin den Weg zur Stärkung seines Einflusses durch eine starke kommunistische Rathausfraktion im Berliner Stadtparlament gefunden hat, genau so muß das ländliche Proletariat erkennen, daß der Weg aus Unterdrückung und Rechtlosigkeit nur in der Stärkung und Unterstützung starker kommunistischer Fraktionen in den Provinziallandtagen und Kreistagen liegt.

### Nieder mit der Herrschaft der kapitalistischen und Junkerlichen Blutsauger! Es lebe die Herrschaft der Werttätigen in Stadt und Land!

### Was hat Hindenburg den Kleinbauern gebracht?

In diesen Tagen, da Hindenburg seine Kundreise durch Süddeutschland macht, und wo er von allen Zeitungen wiederum als „Retter“ bezeichnet wird, wo versucht wird, auch die Kleinbauern vor den Karren der Verehrer Hindenburgs zu spannen, muß der Kleinbauer einmal darüber nachdenken, was ihm Hindenburg gebracht hat.

Hat er wirklich so viel „gerettet“?

Er hat einen großen Teil der deutschen Bevölkerung in Stadt und Land ins Elend hinein — „gerettet“!

Unter seiner Herrschaft wurden Zölle und Steuern durchzuführen, die nur den Großgrundbesitzern Norddeutschlands und Ostpreußens Gewinne brachten, Arbeiter und Kleinbauern aber in eine schwere Katastrophe stürzten, da die Lebenshaltung und Kaufkraft des Industriearbeiters sank und der Kleinbauer keine Produkte nicht mehr absetzen kann oder zu geringen niedrigen Preisen verschleudern muß. Die Bauern der Elbe und anderer Gegenden Württembergs können erzählen, wie sie „gerettet“ wurden. Ihre „Rettung“ steht so aus, daß die Hunderte von Kleinbauern vor dem Ruin stehen, wenn ihnen nicht sofort geholfen wird.

### Und was ist mit den anderen Versprechungen?

Vor der Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten hat man die Kleinbauern mit allen möglichen schönen Versprechungen gefesselt. Vor uns liegt ein Flugblatt des „Württembergischen Bauern- und Weinbauverbands“, das für die Wahl Hindenburgs Propaganda machte. Darin wird Hindenburg gegenüber Marx (der allerdings für den Kleinbauern auch immer Besseres gebracht hätte), als der „Retter aus Jorktracht und Schande“ gepriesen, als der bewährte Führer des Volkes. Es heißt da:

„Wer Marx wählt, wählt Verelendung unseres Volkes und bedenkt nicht, welche Zukunft unseren Kindern bevorsteht, die dann später für den Völkerring als Knecht futter Verwendung finden sollen.“

Dann heißt es weiter:

„Der Eintritt in den Völkerring wird katastrophal sein, denn dann bekommt der Völkerring das Recht, Deutschlands wehrfähige Jungmannschaft für seine besonderen Zwecke auf allen Schlachtfeldern der Welt nach seinem Belieben zu verwenden.“

Diesen Völkerring, der der Entente das Recht gibt, Deutschlands Jugend auf ihren Schlachtfeldern zu verwenden, hat man praktisch in Locarno bereits beschossen und Hindenburg gibt seine Hand dazu.

Kleinbauern! Ihr seid also auch hier genau so betrogen, wie ihr mit Marx betrogen gewesen wäret. Denn die Vorbereitungen zum Eintritt Deutschlands in den Völkerring, der sich Völkerring nennt, sind längst im Gange und es steht fest, daß Hindenburg auch dazu seine Zustimmung geben wird.

Kleinbauern! Seht denen, die euch so beschwören haben, die richtige Antwort, indem ihr euch von ihrer Gesellschaft losjagt!

Das Schicksal des Kleinbauern ist heute das Schicksal des Arbeiters und nur gemeinsam mit ihm kann er es ändern!

### Wie sieht es mit dem „Preisabbau“?

Aus dem von der Luther-Regierung mit großem Lärm seit Wochen angekündigten Preisabbau ist nichts geworden. Die Regierung des Zoll- und Steuerlandes verspricht alle Mittel durch die Behörden anzuwenden, um den Wucherer zu fassen. Von den Polizeibehörden in einigen Städten und auf dem Lande wurde auch etwas getan. Nämlich auf Anweisung ihrer vorgelegten Behörden (Oberpräsidenten, Regierungsräten, usw.) wurden bei den Schlachtern, Bädern usw. Preis- und Gewichtskontrollen vorgenommen. Dabei wurden auch eine ganze Reihe Betrügereien aufgedeckt. Aber hatte man damit auch nur das Geringste erreicht? War dadurch auch nur die geringste Preislenkung hervorgerufen? Nein. Nicht jene „Retter“, Gauner, sondern die Großhändler, die Kartelle und Trusts, die Banken treiben die Preise in die Höhe. Aber an diese wagten sich die Behörden im Lande nicht heran, genau so wenig wie die Luther-Regierung. Denn die Großhändler, die Großindustriellen, die Großhändler und die Banken regieren in Deutschland. Und in ihrem Auftrage und um ihres Profites willen werden die Zölle und Steuern, die die Preise immer höher treiben, geschaffen. Und in ihrem Auftrage wurde der Preisabbau von der Regierung und der Kapitalistenpresse inszeniert.

Warum der Preisabbau inszeniert? Um von dem im Reichstag durchgeführten Zoll- und Steuerraub abzulenken. Um die Massen von einseitigen Aktionen gegen die Wucherpolitik abzuhalten und um große Lohnkämpfe zu verhindern. Man muß zugeben, daß diese Pläne des Luther-Blocks bisher nicht durchgeführt wurden!

Wer ist dazu allein in der Lage? Die einseitige und geflochten auftretende Arbeiterklasse. Und da muß man sich fragen: was haben die Gewerkschaften getan, um durch Massenbrud auf die Behörden einen radikalen Preisabbau zu erzwingen? Was haben sie getan, um in einseitigen Lohnkämpfen wesentliche Lohnhöhungen durchzusetzen? Sie haben nichts zur Mobilisierung der Massen getan! In vielen Fällen haben sie unter Hinweis auf den bevorstehenden Preisabbau die Lohnkämpfe verhindert und sich mit 2 bis 5 Pf. Lohnhöhung zufriedengegeben.

Wer von diesem Reichstag, dieser Regierung und den Behörden in Stadt und Land einen Kampf gegen die Teuerung erwartet, der ist verflucht. Die Bourgeoisie wird mit Zugeständnissen unter härtestem Massendruck machen. Und dazu muß die einseitige Kampfesfront geschaffen werden!

Auf die Magistrate, die Kreis- und Provinzialbehörden muß aus den Betrieben und Werkstätten heraus durch Delegationen der Betriebe und Gewerkschaften der notwendige Druck ausgeübt werden, um sie zu zwingen, gegen die wirklichen Wucherer vorzugehen. Sozialdemokratische, kommunistische und parteilose Arbeiter werden sich dabei in einseitiger Aktion zum Kampf gegen die Teuerung und für höhere Löhne zusammenfinden.

Die bevorstehenden Provinziallandtags- und Kreistagswahlen, wozu in Stadt und Land gewählt wird, müssen eine Generalabrechnung mit den Parteien des Wunders und des Steuerlandes werden. Hierbei wird es sich zeigen, ob die Löhner bereit sind, die Einheitsfront im Kampf gegen die Luther-Regierung zu bilden. Die Mobilisierung der Massen gegen die Wucherpreise und Hungerlöhne wird diesen Kampfplatz herstellen!

Der 29. November ist die Generalprobe!

# 600 Mark Ministergehalt in Rußland In Deutschland 2624 Mark

Vollstreckter Wilhelm Schröder, Stützpunkt in Heil 10 des „Beamten-Jahrbuch“ des Deutschen Gewerkschaftsbundes über seine Eindrücke anlässlich der Studientour der deutschen Abgeordneten nach Sowjetrußland:

Es gibt in der Union (festgelegt durch Beschluß der Allrussischen Gewerkschaftsräte) 17 Besoldungsgruppen (ohne Alterszulagen), die alle Arbeitenden von der Kammachfrau bis zum Staatsoberbauern umfassen. Die Spannung zwischen Gruppe 1 und Gruppe 17 beträgt 1:8 (in der Reichsbesoldungsordnung zwischen 11 und 17 ungefähr 1:34). Es gibt sowohl hinsichtlich der Besoldung als auch der Arbeitsbedingungen große Unterschiede zwischen den verschiedenen Besoldungsgruppen. Die Besoldung ist überall die gleiche. Es gibt nur eine ganz geringe Zahl von Personen, deren Einkommen über dem Höchstlohn liegt. Das sind im allgemeinen Spezialisten, Ingenieure. Viele Beamten aber auch nur dann über den Höchstlohn hinaus bezahlt, wenn sie nicht der kommunistischen Partei angehören. Der Mindestlohn bei der Postverwaltung beträgt monatlich 65 RM. Der Höchstlohn liegt etwas über 400 RM, genau 192 Rubel. Diesen Gehältern entsprechen die höchsten Beamten der Sowjetunion, Staatsoberbauern und Volkstammillare (das Monatsentkommen eines deutschen Reichsministers beträgt 2624 RM). Beachtet man die Höhe dieses Gehalts, die vor dem 1. Oktober d. J. gezahlt wurden. Vom 1. Oktober ab ist nach der mit gebrachten Mitteilung eine erhebliche Erhöhung (40 bis 50 v. H.) eingetreten.

## Le ne politische Nachrichten

**Dom Moskauer Schützen. Moskau, 19. November.** In der letzten Runde gewann Bogolubow gegen Werinski, Gollim erst gegen Spielmann, Rubinstein gegen Romanowski, Torre gegen Zbarski, Gencowski gegen Capablanca. Die Partie war das Ereignis des Tages.

**Ergebnis der hessischen Provinziallandtagswahlen. Darmstadt, 19. November.** Die Mandate im hessischen Landtag werden sich voraussichtlich folgendermaßen verteilen: SPD, 11, Zentrum, 21, NSDAP, 13, Demokraten, 9, Deutschnationale, 24, Kommunisten, 7.

**Sechzehn Millionen für die Pfaffen. Berlin, 19. Nov.** Der Reichshaushalt für die Besoldung der geistlichen Pfarrer beträgt für das laufende Jahr 17,1 Millionen Goldmark.

**Sowjetrußland und Cecano. Moskau, 18. November.** Ein Zeitungsartikel der „Zewstia“ betont noch einmal, daß Sowjetrußland kein ablehnendes Verhalten gegen Bitterbund und Cecano beibehalte.

**Regierungsrat in Polen. Warschau, 19. November.** Nach immer noch keine tragfähige Regierung gebildet worden, da die Stellung des Reichsministers aufrecht erhalten wird. Mit großer Hartnäckigkeit erhob sich das Verbot von vorbereiteten militärischen Maßnahmen.

**Der nationalsozialistische Freiheitskampf. London, 19. Nov.** Nicht an der Grenze Valparaiso wird heftig gekämpft. Neue französische Regimenter sind nach dem südlichen Abhang abgegangen. Der Ausbruch der Deutschen ist zu einer nationalsozialistischen Erhebung geworden.

**Decarno im englischen Parlament angenommen. London, 19. November.** Nach einer Rede des englischen Außenministers Chamberlain nahm das Unterhaus eine Entschließung an, die die Ratifizierung des Decarnopaktes billigt.

**Berater Raditsch Minister. Belgrad, 19. November.** Der verdrängte Führer der kroatischen Kleinbauern, Stefan Raditsch ist zum Post für seinen erbärmlich in Unfall unterrichteten Minister im Kabinett seines Todfeindes Patkitch geworden.

## Das 5. Rad am Wagen

(Arbeiterkorrespondenz)

In unserem Staatengebilde, das sich demokratische Deutsche Republik nennt, wird es immer tiefer. Nur ein Teil der Bevölkerung lebt behaglich und ist zufrieden. Der großen Masse des Volkes geht es mehr oder minder schlecht, sie murren und murren, lura, sie ist mit den Verhältnissen unzufrieden. Die Beamtenschaft bis hinein in die mittleren Gruppen leben von heute auf morgen, die kleinen Geschäftsleute warten auf die immer spärlicher werdende Kundschaft, den kleinen Landwirt, Gewerbetreibenden, Handwerker usw. erdrücken die Steuern, er plagt sich von früh bis spät und trotzdem sinkt er tiefer. Das Gros der in Beschäftigung stehenden Arbeiter und Angestellten hat Löhne, die mehr als bescheiden sind, und erhält diese meistens nur brodenweise. Duden und Krümmgehen ist die Parole auf der Arbeitstelle. Groß ist und immer größer wird das Heer derer, die steppen gehen und sich mit den paar Mark Unterstützung durchschleppen müssen. Am schlechtesten geht es all denen, die nicht mehr so richtig mitkommen, die Alten, Schwachen, Kranken, Invaliden, Krüppel usw.; sie werden immer mehr überflüssig, aus ihnen ist nicht mehr viel herauszuholen, sie sind das fünfte Rad am Wagen. Ihnen weist man den Weg nach der Armenpflege, genannt Wohlfahrtsamt. Das Heer derer, die auf öffentliche Fürsorge angewiesen sind, ist groß und wird immer größer. Nach der Zeit April 1924 in Kraft befindlichen Fürsorgepflichtverordnung haben die Gemeinden selbst für alle ihre Hilfsbedürftigen zu sorgen. Da jede Gemeinde wohl wie irgend möglich sparen will, so oft auf den meisten Wohlfahrtsstellen der Grundjah: Juch, Ordnung, Sparsamkeit muß den verkommenen Armen beigebracht werden. Es wird ermittelt, geschmeißelt in alle Ecken, geprüft, für alle Mittel aufgeboten, um so billig wie möglich wegzukommen. Viele Fürsorgeberechtigte verarmen es deshalb, den Weg zum Wohlfahrtsamt anzutreten. Sie versuchen auf allen möglichen Wegen ohne die Gnade der Armenpflege sich durchzuschlagen, und wenn es nicht mehr geht, wird der Gashahn aufgedreht oder auf eine andere Art dem Leben ein Ende gemacht. Die Zukunft ist düster, das Heer der Armen wird ge-

waltig zunehmen, der Ruß der Nachhader von heute lautet: Neuherrliche Sparsamkeit bei allen denkbaren Ausgaben; wer nicht mehr mitkann, muß am Graben liegen bleiben.

Diesem Ruß muß Halt geboten werden, der bisherigen Praxis in der Armenfürsorge ein Ende gemacht werden. Der Weg aber, der dazu führt, ist, daß sich die Fürsorgeberechtigten ein Mitbestimmungsrecht in allen ihren Angelegenheiten erkämpfen. In allen Ausschüssen und Körperschaften, wo über ihre Anliegen entschieden wird, müssen sie sich Einfluß zu verschaffen wissen. Die kommunalen Körperschaften sind es, die die Mittel für die Unterfertigung nebst allem, was damit zusammenhängt, festlegen. Von der Zusammensetzung dieser Körperschaften hängt es ab, ob und in welchem Maße dem Fürsorgeberechtigten Einfluß und Mitbestimmungsrecht eingeräumt wird. Jeder Rentenempfänger und Hilfsbedürftige muß deshalb an den Provinzial-, Land- und Kreisparlamenten besonders interessiert sein. Jeder muß mithelfen, daß aus den jetzt ihm feindlichen Körperschaften solche entstehen, die auch ihm zu seinem Rechte verhelfen.

**Stiegau. Sie wollen den Revolutionsstag feiern.** Am 9. November, dem Gedenktage der „glorreichen“ Revolution, ereignete sich folgendes: Durch eine Zeitungsnote, die dazu aufforderte, daß die Eltern am 9. November ihre Kinder von Schulunterricht befreien sollten, kamen einige Knaben der evangelischen Knaben-Schule auf den Gedanken, da es ihre Eltern nicht für nötig fanden, sie von Unterricht zu befreien, dies selbst gegenseitig unterzusehen, glaubten sie sich dadurch von Unterricht zu befreien. Aber weil geklagt, schon hatten es die republikanischen Schulpädagogen gewittert, daß hier etwas nicht stimmt, und das Ende vom Lied war eine Tracht Prügel.

**Oleau. Eine öffentliche Volksversammlung.** Am 10. November statt. Als Referenten waren Genosse Traute Soelz und Genosse Weinert (Neufahr) erschienen. Genosse Weinert schilderte in zweistündigen Ausführungen die politische Lage. Im Anschluß sprach Genosse Soelz über den Kampf der Frau und die Rote Hilfe, deren Ausführender starker Beifall folgte. In der Diskussion sprach der SPD-Mann Seifert. Derselbe verurteilte die Ausführungen der Genossen Soelz falsch auszuwerten. Ein anderes Mitglied der SPD stellte eine Frage hinsichtlich der „Gewerkschaftsopposition“. Im Schlußwort verurteilte Genosse Weinert an Hand von Tatsachen die Ausführungen der Diskussionsredner. Eine große Anzahl Rote-Hilfe-Broschüren war in fünf Minuten vergriffen. Sechs Neuauflagen für die Rote Hilfe und fünf den NSD waren zu verzeichnen. Eine Zellerammlung brachte der Rote Hilfe eine ansehnliche Summe. Die Versammlung war ein voller Erfolg für die revolutionäre Bewegung und ein Beweis für das allmähliche Erwachen der Oleauer Arbeiterklasse. Am 29. November wird sie die Gelegenheit haben, durch Wahl der kommunistischen Partei den ersten Schritt zur Roten Front zu tun.

Verantwortlich für den gesamten Text: Kurt Erbe, Breslau. Für die Inserate: Artur Müller, Breslau. Verlag: Schiefische Verlagsgesellschaft, G. m. b. H., Breslau. Druck: Vemag-Berlin, Druckereifiliale Breslau.

# Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Breslau.

**Albert Möwius jr.**  
Uhren-, Gold- u. Silberwaren  
Eigene Reparatur - Werkstatt  
Spezialität: Trauringe  
Der Eingang befindet sich nicht  
Schmiedebrücke sondern **NUR**  
Kupfer-Schmiedestraße

**Kaufhaus Nothenberg**  
Augustastr. 132 - Gräbischer Str. 86 - Scheiniger Str. 19  
Seit 20 Jahren bekannt durch gute Ware und niedrige Preise

**Ad. Hohmuth's Nachf.**  
Friedrich-Wilhelm-Str. 95  
Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren  
Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung

Sie decken sorglos Ihren Winterbedarf bei bequemer Teilzahlung ein **nur im**  
**Kredit Kaufhaus Reil Kredit**  
Breslau 2, Lehmrubstraße 77

**Kämme  
Bürsten  
Spiegel  
Feinseifen  
Parfümerien**  
Ein Blick in mein Schaufenster überzeugt auch Sie von meiner Leistungsfähigkeit  
**Felix Mittmann**  
Ohlauerstraße 81

**Identisches  
Schuhwarenhaus**  
Schmiedebrücke 20  
im Ruckbaum  
und Gartenstraße Nr. 63

**Kaufhaus Schwinger**  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
Trikotagen - Herrenartikel  
Hauptgeschäft: Lehmdamm 19 - Filiale: Lehmdamm 44

**Kaufhaus H. Russ**  
Friedrich-Wilhelm-Str. 92  
Spezialgeschäft für Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
Trikotagen, Strümpfe und Handschuhe  
Sämtliche Artikel für die Schneidererei

Die billigsten u. schönsten  
**Weihnachtsgeschenke**  
finden Sie im  
**Kaufhaus am Dom**  
Adalbertstraße 20

**Kaufhaus Bach & Blachmann**  
Herdammstraße 46  
Billigste Bezugsquelle für sämtliche Bedarfsartikel

**Josef Schmidt** Inh. Ida Schmidt  
Lederhandlung - Schuhmacher-Bedarfsartikel  
Schäfte nach Maß und Stepperei  
Vorwerkstr. 45 - Bohrauerstr. 54

**Zigarren, Zigaretten, Tabake**  
**L. Raskowski**  
Brüderstr. 5, Ecke Clausewitzstr.

**Otto Urban**  
Gartenstr. 97, direkt am Hauptbahnhof  
Fernruf Ring 7366  
Büppchenwagen, Kindertwagen  
Korbmöbel  
Größte Auswahl Billigste Preise

Willst Du gut und billig kaufen, mußt Du in den  
**Schuhhof** laufen  
Nur Schmiedebrücke 29 a

Reserviert

Neu eröffnet! Neu eröffnet!  
Haus- und Küchengeräte  
**Martha Tige**  
Vorwerkstraße 75 (Eng. Löschr.)

**Josef Schneider**, Gräbischer-Str. 47  
Reichhaltiges Lager  
In preiswerten Schuwaren

**Dürkop-Nähmaschinen**  
Georg Greulich  
Laden Hummeri 52/53  
Reparatur - Werkstatt Hummeri 20  
Teilzahlung gestattet

**Kaufhaus Lauenbien**  
Spezialgeschäft für Arbeiterwäsche

Billig **Möbel** Reell  
**KNORR & CO.**  
Weißburgerstraße 6

**Wilh. Schreiber**, Taxenzienstr. 166  
Wäsche, Trikotagen, Herrenartikel, Windjacken

**Schuh- und Stiefellager**  
P. Munder  
Friedrich-Wilhelm-Str. Nr. 68

**Bazar Ohlauertor**  
Klosterstr. 109  
Ecke Websky-Strasse  
Best sortiertes, größtes Kaufhaus der Ohlauer Vorstadt  
Unter Bezugnahme auf diesen Inserat 5% Sonder-Rabatt!

**Raucher-Sensation**  
Weidenstraße 6  
Stauend billige Preise

**Kolonialwaren, Lebensmittel**  
Zigarren, Zigaretten  
**Alfons Schneider**  
Friedrich-Karl-Str. 51

Artikel für Hausbedarf  
Elsen- u. Kurzwaren  
**Alfred Wolf**  
Elsen-Ecke Leuthenstr.

**H. Herold**  
Pelzkonfektion  
Oelsner Straße 12, I